

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Erbblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse:
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Preisdruckstelle
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 201.

Sonnabend, 30. August 1902, Abends.

55. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der hiesigen Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigenannahme für die Nummer des Ausgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Ronger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Postamtstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Soßlis 5. Riesa Blatt 28 auf den Namen Otto Wahrenschaf eingetragene Grundstück soll am

8. November 1902, Vormittags 1/10 Uhr

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück, nach dem Grundbuche — Sektor 6.1 Nr. 10, auf 2960 M. — fl. geschätzt und mit 2530 M. verschätzt, umfaßt ein 2 stöckiges Wohnhaus und einstöckiges Schuppengebäude mit Schweinestall, sowie 4,4 Ar Wiese.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen des Grundbuchs betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist Jedem gestattet.

Rechte auf Befreiung aus dem Grundbuche sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 29. Juli 1902 verlaubten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Versteigerung des Grundbesitzes nicht berücksichtigt werden können.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert vor der Versteigerung des Grundbesitzes die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verfallenen Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 27. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Anzeigen für das „Riesauer Tageblatt“ erbeten unter 919
Vormittags 9 Uhr des jeweiligen Ausgabestages.
Die Geschäftsstelle.

In das Güterrechtsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist auf Seite 8
den Bäckereibesitzer Ernst Emil Wagner in Neutweiba und dessen Ehefrau
Anna Minna geb. Richter betr.,
eingetragen worden:

Durch Vertrag vom 25. August 1902 ist die Verwaltung und Nutzung des
Gutes an dem eingetragenen Gute seiner Ehefrau, sowie an allem Vermögen, welches
dieses während der Ehe noch erwirbt, ausgeschlossen.
Riesa, am 29. August 1902.

Königliches Amtsgericht.

Bergebung des Schulbaues zu Kreinitz.

Diejenigen Herren Baumeister, welche gesonnen sind, sich um die Ausführung des Baues
einer neuen Schule zu Kreinitz zu bewerben, wollen den Bauplan und Kostenanschlag, sowie
sonstige Bedingungen bei dem unterzeichneten Vorsitzenden einsehen und danach ihre Angebote
schriftlich bis spätestens Sonnabend, den 6. September kostenlos hier einreichen. Die Aus-
wahl unter den Herren Bewerbern, sowie die Ablehnung sämtlicher Angebote behält der
unterzeichnete Schulvorstand sich ausdrücklich vor.

Kreinitz, 28. August 1902.

Der Schulvorstand zu Kreinitz.

R. Kretschmar, Vorsitzender.

Sparkasse Gröba

Ist an allen Werktagen von Nachmittag 4—6 Uhr geöffnet, nimmt Einlagen bis zu 3000 Mark
bei 5000 Mark auf ein Buch an und verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 Prozent. — Hypothekens-
gelber sind hieselbst auszulösen.

Dertliches und Sächsisches.

Riesa, 30. August 1902.

Wetterprognose. (Orig.-Mitteilung vom kgl. meteorologischen Institut zu Chemnitz.) Ueberblick der Wetterlage in Europa heute früh: Ein Minimum unter 755 mm liegt über der sächsischen R.-See und NW.-Deutschland, von ihm hat sich tiefer Druck nach dem Continent ausgebreitet. Ein schwaches Maximum ist noch an der sächsischen O.-See vorhanden, am höchsten ist der Luftdruck im N. des Erdkreises mit der allmählichen Drehung des Windes nach SW. haben sich unter anhaltend warmem Wetter Erhöhung und Niederschläge eingestellt, zu denen die Wetterlage weiter neigt.

Auch am 29. August hielt das ruhige — nur der Fichtelberg hatte anstehende SO Winde — hellere, trockene und warme Wetter an. Die Temperatur ging im Minimum wenig unter 10° (Erfurt 9°) herab, ihre Mittelwerte waren 1 1/2° (Dresden) bis 6° (Fichtelberg) übernormal, die Maxima erreichten 25° (Chemnitz, Schneeberg 26°). Am Morgen starke Zehaubildung, stellenweise Dunst und Nebel.

Wie man uns aus Zwickau meldet, wurde in der gestrigen Abend stattgefundenen Sitzung des Gemeinderathes von Calnsdorf (bei Zwickau) Herr Rathszregistrator Feldner in Riesa von 75 Bewerbern einstimmig zum Gemeindevorstand für Calnsdorf gewählt.

Wie wir hören, ist es der hiesigen Schutzmannschaft gelungen, den Raubfahrer, welcher am Mittwoch Abend auf der Elbbrücke den Schulknaben Böhmke überfuhr, so daß dieser einen Doppelschuß des linken Beines erlitt, in der Person des Schiffbauers Emil Robert Kummer in Soßlis zu ermitteln.

Nachdem gestern und vorgestern endlich einmal schöne klare Sommerwetter herrschte, traten heute Vormittag schon wieder Gewitter mit starken Regengüssen auf. Die elektrischen Entladungen waren ziemlich heftig und es folgten mehrere Blitze, doch ist uns von durch dieselben angerichteten Schäden nichts bekannt geworden.

Heute Mittag 12 Uhr ist der Vorentscheid der Markt offiziell geschlossen worden. Infolge der günstigen Wetterlage, die sich am Mittwoch Abend einstellte, gestaltete sich der Marktbesuch am Donnerstag, dem Haupttage des Kammermarktes, recht gut und es dürfte wohl die Mehrzahl der Restaurationsbesucher mit der Tageslosung leblich zufrieden gewesen sein. Gestern war der Besuch allerdings nur ein sehr schwacher. Die Marktrenten waren mit dem Geschäftsgang fast durchgängig, wie alljährlich, wenig zufrieden. — Die lustige Festschicht an der Elbe verschwindet nun, nachdem sie einige Tage der Schaulust des Jubels und Trubels gewiesen, wieder von der Bildfläche, um im nächsten Jahre in gleicher Weise neu zu erscheinen.

Im „Dresdner Journal“ wird offiziell bekannt gegeben, daß Sr. Majestät der König dem Lehrer und Organisten Heinrich Bernhard Franke in Sirehia das Abrechtkreuz verliehen hat.

In Kreinitz soll ein neues Schulhaus erbaut werden. Die Vorarbeiten sind bereits erledigt, so daß die Ausschreibung des Baues heute erfolgt.

— d. Wie sich vor wenigen Tagen, am 22. August fünfzig Jahre seit der Eröffnung der Dampfstraßen von Dresden nach Riesa vollendeten, so wird am 1. September ein halbes Jahrhundert voll, seit die Chemnitz-Riesauer Eisenbahn dem Verkehr übergeben ward. Diese wichtigste Bahnlinie, die man unter die ältesten Sachsen zählen darf, war zunächst nicht staatlich, sondern — wie Anfangs die meisten sächsischen Bahnen, so die Leipzig-Dresdner, sächsisch-bayerische, Zwickau-Berliner, sächsisch-sächsische und Löbau-Zittauer Eisenbahn — Privatunternehmung. Dabel referierte sich der Staat jedoch, als er 1844 die Concession zur Erbauung erhielt, 10000 Aktien und gewährte der Gesellschaft 1847 eine durch Landtagsbeschluß genehmigte pekuniäre Unterstützung aus der Anleihe von zehn Millionen Thalern, die er damals beizulassen und Weiterbau der noch nicht eröffneten sächsisch-bayerischen Bahn und Erweiterung von Weitzsch auch an die Löbau-Zittauer Eisenbahn-Gesellschaft, die gleich der Chemnitz-Riesauer damals im Notstandsjahre 1847 in große Geldnoth gerathen war, annahm. Schließlich sah sich der Staat dann — namentlich in Folge der wirtschaftlichen Depression, die auch in den Jahren 1848 bis 1850 anhielt — doch genöthigt, auch die Chemnitz-Riesauer Eisenbahn, nachdem deren Unternehmung bankrott geworden war, noch vor der Eröffnung zu erwerben, so daß die Linie Chemnitz-Riesa eine der ältesten sächsischen ist, die von der Inbetriebnahme an in Staatsbesitz waren. Ueber die Eröffnung selbst finden wir in alten Zeitungen aus jenen Tagen eine ganze Reihe von Mittheilungen, von denen einige der Wiedererstattung werth erscheinen. Früh 7 Uhr nach dem Eintriften des Königs Friedrich August und des Prinzen Johann mit der königlichen Familie sowie der Behörden, setzte sich ein langer, von den beiden Lokomotiven „Riesa“ und „Chemnitz“ gezogener Zug von Riesa aus nach Chemnitz in Bewegung, weil die Ungunst des Wetters — der Regen floß in Strömen — den feierlichen Empfang vereitelte. Ebenso war des Wetters halber nicht daran zu denken, die nach dem Programm in Aussicht gestellte genaue Besichtigung der bedeutendsten Baumeister der Bahn — da unter namentlich die Böhmenbrücke zwischen Waldheim und Döbeln und die fünf Blaudruck- und Mietenmühle, Peltzgraben, Sietna, Sommermühle und Saalbach — vorzunehmen; so, das Königsparc nahm die Begrüßungsansprachen auf den einzelnen Stationen meistens vom Wagen aus entgegen, ließ auch die zur Ueberziehung von Gebläsen und Blumen erlassenen kleinen Redden zu verschiedenen Malen in den Wagen einsteigen, um ihnen Gelegenheit zu geben, sich ihres Besuchs zu entledigen. Je mehr sich der Zug der Endstation Chemnitz näherte, desto mehr legte die Hoffnung auf Eintreten besseren Wetters, doch hätte bei St. Neutweiba ein Anlauf erster Art die von dieser Hoffnung aufrecht erhaltene große Festimmung. Der schon seit etwa 6 Jahren im Bahndienst befindliche Oberleutnant Wolf veranlagte, indem er, auf dem Wagen sitzend, mit dem Kopfe an eine Bahnhofsüberdachung anließ, als der Zug

in voller Fahrt war, und schenkt kurze Zeit nachher im Chemnitzer Krankenhaus gestorben zu sein. Um 11 Uhr, also noch vierstündiger Fahrt, langte der Zug unter Glockengeläute, Kanonendonner und dem Jubel einer unabsehbaren Menschenmenge in Chemnitz an, wo ein feierlicher Empfang und dann im Casino-local ein Festmahl, an dem sich weit über 300 Personen betheiligten, stattfanden. Während des Mahls veranstaltete man eine Sammlung für den verunglückten Oberleutnant Wolf und dessen Familie, die sehr ergiebig ausfiel.

In der gestrigen Nachmittag 1/1 Uhr unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Oberjustizrath Raden und unter Vorsitz der Herren Landgerichtsräthe Dr. Förster und Thiem, sowie in Anwesenheit des Herrn Oberstaatsanwaltes Oberjustizrath Dr. Bähr abgehaltenen öffentlichen Sitzung des königlichen Landgerichts Dresden wurden durch das Votum folgende Herren als Hauptgeschworene für die Mitte nächsten Monats beginnende fünfte diesjährige Sitzungsperiode des königlichen Schwurgerichtes zu Dresden bestimmt: Rittergutsbesitzer Max Köhler in Siebenbrunn bei Meißen, Kaufmann Friedrich Oswald Kall in Riesa, Hauptmann a. D. Eugen Karl Friebe in Pillnitz, Zeughauptmann a. D. Emanuel Leopold Berthold Bachant in Loschwitz, Civilingenieur Max Julius Nordmann in Dresden, Kaufmann August Oswald Treibmann in Dresden, Kaufmann und Stadtrath Max Angermann in Dohna, Privatmann Carl Paul v. Hartmann in Meißen, Gutsbesitzer Friedrich Hermann Bach in Radebul, Universitätsprofessor a. D. Dr. phil. Carl Gustav Bollmüller in Dresden, königlicher Hofkammerrath und Kammerrath Friedrich Wilhelm Lange in Dresden, Kaufmann Clemens Kurz in Meißen, Apotheker Robert Paul Wolf in Blasewitz, Kaufmann Ludwig Albin Rudolf Weigand in Dresden, Fabrikdirector Julius Haase in Meißen, Steinbruchbesitzer Gustav Eduard Meißner in Krüppen, Apotheker Paul Franz in Dresden, Rittergutsbesitzer Oberst z. D. Ernst von Egidy in Rauschhof bei Radeburg, Gemeindevorstand Ernst Franz in Radebul, Rentner Julius Hermann Stempel in Radebul, Oberförster Robert Theodor Dinte in Reinhardtshaus bei Schandau, Rentner Georg Otto Gebler in Radebul, Kammerrentner Franz Ernst Wilhelm Girsch in Radeburg, Rentner Bruno Joh in Dresden, Professor Dr. phil. Carl August Julius Fritsch Schulze in Plauen, Kaufmann Ernst Philipp Nikolaus Fritsch in Strebitz in Dresden, Apotheker Gustav Adolf Rempel in Dresden, Rentner Carl Hermann Meyer in Radeburg, Rentner Albin Meyer in Blasewitz und Baumeister Johann Hermann Gebler in Dresden.

Der Verband sächsischer Lehrerinnen hält dieses Jahr: vom 28.—30. September in Meißen seine 3. Generalversammlung ab. Hauptgegenstand der Verhandlungen wird der Volksschulunterricht in der Volksschule sein; daneben stehen Vorträge über den deutschen Grammatikunterricht, über den Turn- und den Radelarbeitsunterricht, sowie Besprechungen über allgemeine Standesangelegenheiten auf der Tagesordnung. Auch Nichtmitglieder sind als Gäste willkommen.

Als die 28 Jahre alte, wiederholt bestrafte Dienstmagd Auguste Henriette Ransch aus Strebsa am 16. v. M. in der

Wachen des Kaiserlichen Haupt in Pappst nährig, nach Re-
beholdung eine Tischrede im Werte von 1 M. Die Münz-
wörter wegen dieses aberwärtigen Diebstahls, unter Annahme
widerwärtiger Umstände, eine 6 monatige Gefängnisstrafe; die
in der gestrigen Ratigebunden Verhandlung vom Dresdner Land-
gericht verurteilt wurde; 1 Monat wird als verbüßt angerechnet.

Borsig, 30. Aug. Das hiesige Erntefest, welches
ausnahmsweise spät, morgen gefeiert werden soll, würde
nochmal verschoben worden sein, wenn nicht die Witterung
der letzten zwei Tage so günstig gewesen wäre. Trotzdem
wird morgen auf dem Rittergute Hirschstein der
sämtliche Hafer noch nicht eingebracht sein, zumal auch
der heutige Sonnabend wieder so grünlich verregnet ist.

Niederlommaßsch, 30. August. Nachdem das
Rieser Pionier-Bataillon gestern gegen Mittag von
Döbeln aus hier und in den umliegenden Ortschaften
Oberlommaßsch, Raundorf usw. eingerückt war, wurde das-
selbe nach einigen Stunden der Raft wieder allarmiert.
Die Kompagnien trafen einzeln mit den Trainwagen,
welche das Gepäck beförderten, beim Arnold'schen Gast-
hofs hier ein. Nachdem sich die Leute mit dem Drillsch-
anzug bekleidet hatten, wurde ein Theil der Mannschaften
abtheilungsweise nach dem Seußliger Ufer übergeführt,
um von den dortigen Baumeistern Bohrmann und Schöne
die zum Brückenbau nötigen Hölzer herbeizuholen. Heute
beim Morgengrauen wurde dann hier eine Schiffsbrücke
errichtet.

Reichen, 29. August. Das viel angefeindete Feuerzettel
Fünftel der Festbesoldeten bestand sich gestern auf der Tagesord-
nung des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums. Das Kollegium
beschloß, den Rath zu ersuchen, die als Festbesoldete angeführten
Stenographen vom 1. Januar 1903 an zu den Kirchen- und
Schulanlagen voll heranzuziehen und wegen Befestigung des
§ 30 der Resolventen-Satzordnung bei der Staatsregierung
vorstellig zu werden, ungeachtet der Stellungnahme der anderen
sächtlichen Städte und des nächstjährigen sächsischen Gemeindeg-
tages. Ferner beschäftigte sich das Kollegium mit der von der
Regierung beschlossenen Reform des Gemeindefeuerverwesens, welcher
man ziemlich ablehnend gegenübersteht. Der Rath soll ersucht
werden, dahin zu wirken, daß der Gegenstand auf die Tages-
ordnung des nächsten Gemeindegates gebracht wird. Außerdem
wird es noch eine Debatte über die Luftschiffsteuer. Der Rath
hat beschlossen, die Abgabe für die Tanzkassen nach der Rentab-
ilität verfahren zu bemessen (Abgabe zur Armenkasse ohne son-
dliche Gebühren 1-6 M., an außerordentlichen Tanztagen
2-12 M.), und auch die Prämienboute, Karrenschmähle u.
s. w. heranzuziehen. Obwohl die Anregung hierzu aus dem
Stadtverordneten-Kollegium hervorgegangen ist, erhoben sich doch
jetzt in demselben Bedenken gegen die Vorlage; man wollte den
Bürgern in der ohnedies schlechten Zeit das Geschäft nicht noch
mehr erschweren. Schließlich aber siegte doch die Ansicht, daß
eine Einschränkung der Vergünstigungen, über welche namentlich
die andern Gewerbetreibenden sehr klagten, nur von Vortheil
für die Gesamtheit sein könne.

Döbeln. Eine bemerkenswerthe Bekanntmachung erläßt
die Wohl. Amtshauptmannschaft. Vom 1. Oktober an sind im
Bezirke der genannten Behörde die Zugangskarten zu den
Verordnungsabteilungen mit einem Glasfenster zu versehen, durch
das der Verkaufsträger von außen übersehen werden kann. Diese
Fenster dürfen weder verhängt, noch so verhängt werden, daß der
Ueberblick über den Innenraum beschränkt wird. Derselbe Be-
stimmung besteht bereits in der Stadt Döbeln bezüglich der
Brandweinläden.

Dresden, 29. August. Kronprinz Friedrich August
erläßt unter dem gestrigen Tage folgenden Divisionsbefehl:
Nach 4 1/2 Jahren gebe ich am heutigen Tage die
Führung der Division ab. Schmerzlich wird ich mich
dem mir so lieb gewordenen Wirkungskreise; ich bemerke die
Gefolgenschaft, um den Herren Generälen, Offizieren, Sanitäts-
offizieren und Beamten, den Unteroffizieren und Mannschaften
meinen herzlichsten Dank für ihre Unterstützung auszusprechen,
die allein es mir möglich machte, bei allen Gelegenheiten die
allerhöchste Zufriedenheit, den schönsten Lohn des Soldaten,
mir zu erwerben. Ich hoffe zuversichtlich, daß die Division
mir auch im Corps dieselbe Freude bereiten wird, wie bisher.

Dresden, 29. August. In dem Wäschegegeschäfte von
Vollrat, Ecke Pillnitzer- und Kaulbachstraße, brach gestern Abend
in der 7. Stunde ein Badenbrand aus. Der drohenden Gefahr
wegen, daß das Feuer rasch um sich greifen könne, erfolgte
Glockenalarm. In der Pillnitzerstraße sammelte sich in Folge-
dessen ein großes Feuerwehrausgebot mit Dampfstrahlen und
Rettingerleitern an. Nach dem Publikum strömte in großen
Massen zusammen, so daß der Straßenbahn- und Wagenverkehr
vollständig unterbrochen war. Der Brand, zu dessen Unter-
drückung vier Schlauchleitungen in Tätigkeit gesetzt wurden,
konnte glücklicherweise auf seinen Herd beschränkt werden. Gegen
8 Uhr war jede Gefahr beseitigt. Der Baarenbestand des er-
wähnten Wäschegegeschäfts ist zum Theil vernichtet worden, auch
hat der Geschäftsräum unter dem Brande und dem Dörschreiben
erheblich gelitten. Die Entstehungsurache des Feuers war
gestern Abend nicht mehr zu erfahren.

Dresden. In einem Dresdner Baarenhause ist
man großen Unterschlagungen auf die Spur gekommen.
In der Wohnung einer in diesem Baarenhause beschäf-
tigten Scheuerfrau fand man bei einer Hausdurchsuchung ein
ganzes Baarenlager gestohlener Sachen. Auch einige
Bademädchen und der Hausmann des Geschäftes sind an
den Diebstählen beteiligt. Man fand auch in der Haus-
mannswohnung große Posten gestohlener Güter. Die
Bademädchen hatten die Hausmannswohnung als Nie-
derlage für die zusammengestohlenen Sachen benutzt.

Bittau, 29. August. Die Ausstellung wird am Son-
ntag den 21. September geschlossen werden. In nächster Zeit
sollen noch Sonderausstellungen veranstaltet werden und zwar
vom 29. August bis 2. September eine hiesigen Wirtschaftliche
Ausstellung, ferner vom 7. bis 10. September eine Pflanzen-
ausstellung und am 14. und 15. September eine Ausstellung von

Schattkammern, Ständerien, Holz- und Gerüstschichten, Dörs u.
Das bisherige finanzielle Ergebnis der Ausstellung ist nicht
sonderlich günstig zu nennen. Bis zum 15. August hat sich ein
Defizit von 40 000 Mark ergeben. Es scheint schon jetzt fest-
zustellen, daß von einem erheblichen Ueberschusse, den Viele vor-
auszusehen glaubten, bei dem Ausstellungsunternehmen nicht die
Rede sein kann.

Bauhen. Vor einiger Zeit hat hier ein Schwindler als
Kanonien-Akquisitor sein Unwesen getrieben. Derselbe sammelte
für einen Reklame-Plan, den er in der Schmalerschen Buch-
druckerei herstellen lassen würde, bei hiesigen Geschäftsleuten
Inserate. Er erlangte eine Anzahl Inseraten-Kaufträge, und
nachdem er sich von der Druckerlei einige Exemplare des In-
seraten-Planes hatte ausbilden lassen, gelang es ihm, die Beträge für
die Inserate einzulösen, womit er verschwand. Da der
Schwindler auch anderwärts auftreten dürfte, sei hiermit vor-
ihm gewarnt. (Vorwärts)

Chemnitz, 30. August. In einem Teich in der
Nähe der Kammerplanerlei in Hartau wurde gestern der
Leichnam eines neugeborenen Kindes, in einem Karton verpackt,
aufgefunden. (Chemn. Tagebl.)

Glauchau. Die Bauhütte zu Glauchau, eine städtische
Lehranstalt unter Oberaufsicht des königlichen Ministeriums des
Inneren, erfreut sich einer stetigen Zunahme ihrer Schülerzahl.
Ihre Lehrpläne richten sich nach dem Lehrplan der königlichen
Hauptlehrerschulen. Sie bereitet in vier Halbjahren junge
Leute zur selbstständigen Ausübung eines Baugewerbes oder zur
Übernahme von Stellen als Bauführer oder Bauführer,
auch Stadtbaumeister und dergleichen vor. Zur Aufnahme genügt
Vorkursbildung und kurze Beschäftigung im Baugewerbe. Es
wird unterrichtet in Hoch-, Erd-, Straßen-, Brücken- und
Wasserbau. Nähere Auskunft ertheilt der Stadtrat in Glauchau.

Glauchau. Durch eine geschickte Finanzoperation
unserer Bürgermeisters sind dem Stadtsäckel von Glauchau
jetzt 4000 Mark zugeflossen. Die Mühle zu Klein-
friesen bei Plauen, welche feinerzeit die Stadt Glauchau
auf eine Hypothek der Sparkasse im Betrage von 24 000
Mark übernahm, mußte, ist jetzt für 28 000 Mark verkauft
worden. Käufer ist ein Privatmann. Die Mühle war seit-
her „das Schmerzenskind der Stadt Glauchau“.

Buchholz. In dem durch die Stadt fließenden Mühl-
graben ist am Donnerstag der 1 1/2 Jahre alte Sohn eines
hiesigen Malers ertrunken. In der elterlichen Wohnung
wurde das Kind Vormittags neun Uhr vermißt. Eine
Stunde lang hatte die besorgte Mutter ihr Kind ge-
sucht, als man ihr die Mittheilung machte, daß man die
Leiche des Knaben aus dem Graben gezogen hatte. Das
Kind war durch die offenstehende Thür eines Garten-
zaunes gelaufen, in den Graben gefallen und vom Was-
ser fortgetrieben worden. Ein Mann sah die Leiche im
Wasser und holte sie heraus.

Jo hann e o r g e n s t a d t. Unserer Kirche ist wie-
derum ein werthvolles Geschenk gemacht worden und zwar
von einem Herrn aus Aue, der ein prachtvolles Delge-
mälde gestiftet hat. Das Bild hat einen Werth von über
1000 Mark.

K u e r b a c h, 28. August. Bergangene Nacht in der dritten
Stunde ging hier das alte Schleißhaus, von welchem in der
Nacht zum Montag erst das Regelschloßgebäude niederbrannte, in
Flammen auf und wurde vollständig zerstört. Ueberrassige Brand-
stiftung liegt zweifellos vor.

G r o ß s c h n a u, 27. August. Ueber die Einklebung
Welchells hierher und seine Weiterbeförderung nach Bauhen
werden jetzt noch folgende interessante Einzelheiten bekannt: Von
der Ankunft Welchells mußten die diesseitigen Behörden erst durch
einen hiesigen Postbeamten benachrichtigt werden; Welchell
wurde zunächst in einem Zimmer neben der sächsischen Gepä-
ckabfertigung untergebracht. Hier äußerte Welchell im Selbst-
gespräch: „Das ist mein Tod!“, jedenfalls im Hinblick darauf,
daß er nun doch noch in das Amtsgerichtsgefängnis des Ortes
eingeliefert würde, dem er nahezu sechs Jahre als Gemeindevor-
stand vorgestanden hatte. Die Uebergabe Welchells an die
hiesigen erschienenen Herren Gendarm Borig und Gerichts-
diener Fraß und Schäfer erfolgte dann im Postzimmer des
Bahnhofes Wahrensdorf. Welchell, der seinen Koffer trug und
sichtlich angegriffen ausah, wurde dann in geschlossenem Wagen
in Begleitung des Herrn Fraß nach dem hiesigen Amtsgerichts-
gefängnis transportiert. Hier selbst hat Welchell in Gegenwart
des Herrn Amtshauptmanns von Beschütz am Dienstag Vor-
mittag auf sein bisher in Wahrensdorf als Gemeindevorstand
von Großschonau, sowie auf Fortzahlung seines Gehaltes und
etwaige Pensionsansprüche freiwillig verzichtet. Hierauf wurde
er Mittags 12 1/2 Uhr durch einen Transporteur aus Bauhen
bis nach Schelle mit Geßler gebracht, um mit dem Zuge
1 Uhr 21 Min. nach Bauhen überführt zu werden.

Plauen i. S. Verschwunden ist von hier ein vor
kurzem hier zugereister Bauunternehmer, der es jetzt
gebracht hat, ohne Geld zwei Bauplätze an fertiger Straße,
das Quadratmeter zu 35 Mark, zu kaufen. Er hinterläßt
eine Anzahl trauernder Mäbiger, so den Tiefbauunter-
nehmer, der die Ausschachtung übernommen hatte, Pie-
feranten usw. Ein Holzhändler ist von dem Menschen
um 600 Mark geschädigt worden.

Leipzig. Die Blätter melden, hat der Deutschna-
tionale Handlungsgehilfen-Verband in Leipzig an die
dortige Ober-Postdirektion eine ausführlich begründete Ein-
gabe um Einführung des 6 Uhr-(!)Schalterschusses gerich-
tet und die Leipziger Handelskammer um Unterstützung ge-
beten! — Vor Kurzem verstarb der frühere Ruder Rothke
von der Universitätskirche St. Pauli. Die jahrzehntelange
Führung seines Amtes hatte ihm eine gewisse Routine
in der Bewerthung der Probepredigten gebracht, welche
in der Universitätskirche gehalten wurden, und die jungen
Kandidaten der Theologie hartnäckig und besorgt
des Rothkes Urtheils. Rüdte Rothke sofort nach der
Predigt dem Kandidaten mit der Bemerkung auf den
Leib: „Sie sind eine Posaune des Herrn!“, so konnte

dieser glückselig abspielen — die Sache war gemacht.
Rothke sah Rothke dagegen langsam, legte den Arm auf
die Schulter des Kandidaten und sprach voller Erbauung:
„Der Herr ist auch in dem Schwachen mächtig!“, so war
die Sache weniger hoffnungsreich, und ließ er sich gar
aussuchen und über den Eindruck der Probepredigt be-
fragen, so antwortete er: „Nun, Sie haben Ihre Lieber
gut ausgewählt!“ Man gab in studentischen Kreisen viel
auf das Urtheil des alten Rothke, der bis zu seinem Ende
eine stadtbekannteste Figur war, stets in langem schwar-
zen Gehrock, weißer Binde und Zylinder!

Aus aller Welt.

Prof. Rudolf Denhardt, dem Besitzer der bekannten
Sprachheilstalt in Eisenach ist von Sr. Majestät dem
deutschen Kaiser in Anerkennung seiner langjährigen Ver-
dienste um die Heilung des Stotternüßels der Rothe Adler-
orden verliehen worden. — In Nürnberg erfolgte
gestern früh in einer Bliqueurfabrik an der Sandstraße
beim Bereiten von Liqueuren eine Explosion. Ein Arbeiter
liegt schwer erkrankt an den dabei erhaltenen Wunden dar-
nieder. — Ferner explodirte in Cannstatt in der Theer-
und Asphaltfabrik Braun ein Theerfessel. Ein Arbeiter
wurde getödtet, zwei sind verletzt. Ein Theil der Fabrik
ist abgebrannt. — Weiter explodirte in Währingen
der Dampfessel der v. Münch'schen Brauerei. Das ganze
Subwerk ist zerstört, der Schaden bedeutend. — Endlich
wird aus Chermont Ferrand gemeldet: Eine Explo-
sion fand in der Patronenfabrik von Pradelles in einem
Raume statt, in dem eine Frau beschäftigt war. 150
Kilogramm Pulver explodirten, das ganze Fabrikgebäude
zerstörte. Die Frau wurde in Stücke gerissen. In einer
Umgebung von 500 Meter sind sämtliche Fenster und
Thüren demolirt. Truppen sind zu den Rettungsarbeiten
eingetroffen. — Wie der „Bos. Jg.“ aus Harzburg
gemeldet wird, sei in dem Befinden Birchow's plötzlich
eine ganz staunenswerthe Besserung eingetreten. Der
greise Gelehrte trifft Sonnabend Abend in Berlin ein. —
Beim Einsturz eines Neubaus in Wilhelmshaven
wurden zwei Personen getödtet und drei schwer verletzt. —
In Haffelbeck bei Bochum erschlug der Hundehändler
Sasmannshausen nach einem nächtlichen Gelage seinen
Genossen Frey. Um die That zu verdecken, zerstückelte Sas-
mannshausen die Leiche, vergrub einzelne Theile und ver-
brannte die übrigen im Ofen. — Im Hause Luigowitstraße
131 in Berlin brach Feuer aus, wobei der 2 1/2 Jahre
alte Knabe Ernst Stäbba den Tod in den Flammen fand. —
Auf dem Bahnhofe zu Köln ist dem Kronprinzen von
Griechenland bei der Durchfahrt ein Handkoffer gestohlen
worden, der wichtige Schriftstücke enthielt. Die „Köln-
Zeitung“ glaubt, daß der Koffer in griechische Hände ver-
schwunden ist. — Vorgestern fuhr der aus Schmalldorf
kommende Pfarrvikar Bösemann mit seinem Rathe gegen
einen ihm entgegenkommenden Kohlenwagen und erlitt
so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit starb. —
Der von Lichte stammende, in Schmalenbuche ange-
stellte gewesene Fuhrmann Liebmann wurde in der Nähe der
Steinheider Sandsteinbrüche als Leiche aufgefunden. Der
schwer beladene Wagen war der Länge nach über den Kör-
per des Verunglückten gefahren. — Ueber nachträgliche
schlimme Folgen eines Blisseschlages wird aus Ober-
walde berichtet. Während eines Gewitters traf ein so-
genannter kalter Schlag einen Neubau, anscheinend ohne
irgend welche Schäden anzurichten. Erst mehrere Stunden
später machten sich an dem 54-jährigen Arbeiter Theodor
Baag, der nebst anderen Leuten auf dem Bau beschäftigt
war, Lähmungserscheinungen bemerkbar, und am folgen-
den Tage verlor der Mann Sprache und Gehör. Weiter-
hin hat sich sein Zustand, nach dem Eintritt völliger
Lähmung, so verschlimmert, daß an seinem Auskommen
gezweifelt wird. — Zwei Fälle von Genidstarr sind in
einer Familie in Sorau aufgetreten. Ein dreijähriger
Knabe ist der Krankheit erlegen, ein älterer befindet sich
in ärztlicher Behandlung. Es sind Isolirungsmaßregeln
getroffen. Die Krankheit tritt als Gehirnhautentzündung
mit Bewußtlosigkeit und Krampfanfällen auf. — Lebendig
verbrannt ist in Grimmen das 3 Jahre alte Pflieger-
töchterchen des Malers Schildt, das, in Abwesenheit der
Eltern mit Streichhölzern spielend, dabei die Gardinen
des Schlafzimmers und sein Nachthemden in Brand setzte.
Das Kind wurde sichtlich verbrannt in die Greifswalder
Klinik eingeliefert, wo es alsbald starb. — Ein furchtbares
Unwetter ging am Donnerstag Vormittag über Paris
und verschiedene Departements nieder. In Paris sind
zahlreiche Keller unter Wasser gesetzt. Desgleichen wurden
die Arbeiten der Untergrundbahn theilweise zerstört;
mehrere Mauern wurden durch das eindringende Wasser
eingedrückt. Auch in der Provinz ist der Schaden enorm.
In Limoges und in der Umgebung von Lille ist die
Ernte theilweise vernichtet. — Wie man aus Zürich
meldet, wurde in Buren, einem Orte im Canton Bern,
ein dreijähriger Knabe, dessen Eltern auf dem Felde ar-
beiteten, von einem Wespenschwarm überfallen und darauf
in das Gesicht und in den Körper gestochen, daß nach zwei
Minuten der Tod eintrat.

Vermischtes.

Eine Schafherde auf dem Bahngleise. Aus
Neuburg a. D., 26. August wird berichtet: Gestern Abend
trieb der Schäfer des Gutsbesizers Frey Kraft in Viel-
hof eine Herde von 76 Stück Schafe von hier über Rassen-
fels-Rödenlohe nach Adelschlag. Kurz nachdem er Rassen-
fels passirt, sprang ein Hund von rückwärts in die Herde
und trieb sie im Galopp weiter. Der Schäfer wurde
übertannt, über ihn hinweg setzte die ganze Herde und
verschwand in der Dunkelheit. Nach langem Suchen er-
fuhr der Schäfer endlich, daß die Schafe über das Bahn-

geleise auf den Bahnhof Weisklag zu gerannt seien. In diesem Augenblicke kam der Münchener Zug daher und überfuhr 19 Schafe, die sich gerade auf dem Geleise befanden. Der übrige Teil der Herde wurde etwas abseits vom Bahndörper in einem Gerstenader gefunden. Am anderen Morgen fand man etwa 300 Meter von der Unfallstelle noch ein Schaf, dem sein Vorderfuß abgehauen war, und neben ihm lag als Wächter — der Uebeltäter, der Hund einer Bäuerin aus Weisklag. Der Schaden beträgt etwa 500 Mark.

Über eine eigenartige Scene auf der Localbahn Oberammergau-Murnau wird der „Kugs. Abendstg.“ berichtet: Als vor einigen Tagen der Zug Nr. 6, der fahrplanmäßig um 2 1/2 Uhr nach Murnau abgehen soll, besetzt war und zur Abfahrt bereit stand, fehlte die Hauptperson, nämlich der Lokomotivführer. Nach halbstündigem Warten entschloß man sich, alle zur Verfügung stehenden Bahnbefugten auszusenden, damit sie den Lokomotivführer suchten. Einige Personen hielten in allen Wirthshäusern Oberammergaus Nachschau, aber nirgends war der Maschinenlenker zu finden. Darüber waren weitere 20 Minuten vergangen. Die Insassen des Zuges waren darüber sehr ungehalten, und der diensthabende Bahnbeamte hatte keinen angenehmen Stand. Endlich erklärte sich ein Heizer bereit, den Zug zu fahren, und um 2 1/2 Uhr ging es weiter, natürlich nicht ohne ängstliche Auseinandersetzungen der Passagiere mit dem stellvertretenden Zugführer. Die gefährliche Strecke von Saulgrub bis Murnau wurde dem Heizer doch nicht zum Fahrten anvertraut. Hier traf auf telegraphische Requisition ein Führer aus Murnau ein, der denn auch den Zug ohne Unfall dorthin brachte. Der fehlende Führer, ein noch junger Mann, kehrte gegen Abend zurück und erzählte ganz gelassen, daß er den Vorgang von einer Anhöhe aus mit angesehen und sich über diesen seinen Streich sehr gestreut habe; er habe damit Rache nehmen wollen an einem Zugführer, der ihm auf dem Herweg Vorhalt gemacht hatte wegen zu raschen Fahrens.

Ein peinlicher Vorfall ereignete sich Mittwoch in der Offiziersmesse der ersten Garde-Division zu Petersburg. Dort waren verschiedene Offiziere versammelt, worunter auch der Oberst Druschinin, Befehlshaber des Stabschefs der ersten Garde-Division. Während der letzten Manöver, die in der Nähe von Petersburg in vergangener Woche stattgefunden hatten, hatte sich Großfürst Wladimir dem Obersten Druschinin gegenüber nicht besonders lobend ausgesprochen. Aus verschiedenen Gründen klappte nicht Alles. Oberst Druschinin war demzufolge in der Offiziersmesse sehr schlechter Laune, als zufällig Hauptmann Troski vom Generalstab eintrat. Dieser vernahm gerade, daß Oberst Druschinin sich abfällig über die Wollverten der letzten Jahre des Generalstabs geäußert hatte. Troski widersprach dem und fügte hinzu, daß derartige Ansichten wohl kaum begründet seien, worauf Oberst Druschinin auf ihn zutrat und mit den Händen ihm vor dem Gesicht suchtelnd, grobe Worte ausstieß. Eine heftige Handbewegung Druschinins schlug schließlich dem Hauptmann Troski die Mütze vom Kopf. Empört darüber holte dieser aus und verabsolgte dem Obersten Druschinin eine kräftige Ohrfeige. Im Moment entstand eine furchtbare Aufregung. Alle Anwesenden waren äußerst bestürzt. Hauptmann Troski wurde sofort verhaftet und die Untersuchung eingeleitet. Oberst Druschinin reichte sofort seinen Abschied ein.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 30. August 1902.

« Berlin. Die Festlichkeiten zu Ehren des Königs von Italien am gestrigen Nachmittag und Abend sind programmäßig verlaufen. Die offizielle Feiern nicht vorgezogen waren, trugen diese Festlichkeiten einen mehr familiären Charakter. — Heute Vormittag wurde die große Herbstparade der hiesigen Garation auf dem Tempelhofer Feld vor dem Kaiser und seinem hohen Hof abgehalten. Die Zugangstreffen zum Tempelhofer Feld und dieses selbst begannen sich schon lange vor der angelegten Zeit (um 9 Uhr) mit Menschen zu füllen. Von allen Seiten her rückten die Truppen der Garation mit klingendem Spiel an, um ihre Plätze einzunehmen. Das militärische Schauspiel verlor bei prachtvollem Wetter großartig zu werden. Der Kaiser und der König von Italien werden sich vom Bahnhof Großgörschenstraße zum Paradesfeld begeben und dort die Pferde besetzen.

« Berlin. Die heutige große Herbstparade über das Gardekorps, bei welcher der Kaiser dem König von Italien das 1. Garde-Regiment vorführte, befehligte der kommandierende General v. Kessel.

« Hamburg. Jesu Burenführer, unter ihnen ein Verwandter Dewets, sind mit dem Dampfer „Boermann“ gestern auf der Reise zu Küster und Steijn hier einetroffen.

« Florenz. Im Anschluß an den Aufstand in den Metallwaarenfabriken in Pignone, der bereits seit einigen Tagen anhält, stellen gestern sämtliche Metallarbeiter, Schriftehrer, Eigarbeiterinnen und Tischler die Arbeit ein. Die Metallarbeiter fordern alle übrigen Arbeiter auf, heute in den Ausstand zu treten. Bis jetzt ist jedoch der Ausstand ein theilweise. Man hofft, daß es zu keiner allgemeinen Arbeitseinstellung kommen werde. Die Stadt zeigt ihr gewöhnliches Aussehen. Die Behörden haben die erforderlichen Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung getroffen.

« Wien. Die „Verl. Morgenpost“ erzählt aus Wien, in Bulgare militärischen Kreisen verlautet, daß aus dem Geheim-Archiv des rumänischen Generalstabes wichtige Festungspläne entwendet und ins Ausland verkauft worden seien; auch der Generalplan der Mobilisierung soll sich unter den entwendeten Akten befinden. Die Untersuchung soll ergeben haben, daß bei der Affäre bulgarische Agenten im Spiel seien, welche im Interesse des russischen Generalstabes gehandelt hätten. Der Vorfall erregte in Bulgare ungeheures Aufsehen und wurde dem König Carol in einer Hiffer in Devesche nach Gakeln übermittel.

« Bukarest. Bezüglich des Diebstahls von Festungsplänen aus dem Geheim-Archiv des rumänischen Generalstabes ist eine strenge Untersuchung eingeleitet, deren Oberleitung der Ministerpräsident Stourbysa selbst übernommen hat.

« Rom. Die Blätter geben ihrer lebhaftesten Zustimmung zu den gestern zwischen Kaiser Wilhelm und dem König von Italien gewechselten Trinksprüchen Ausdruck. Die „Tribuna“ sagt, eine Zweideutigkeit sei in Zukunft nicht mehr möglich. Der Dreieund bleibe in seiner ganzen großen Wirksamkeit bestehen. Das „Giornale italia“ führt aus, die Trinksprüche hätten einen hohen politischen Werth als Bekräftigung des Friedens und als Betätigung und Befestigung der guten Beziehungen zwischen Deutschland und Italien.

« Barcelona. Sämmtliche Wädergesellen Gerons sind in den Ausstand getreten. Sie wollen denselben bis zur vollständigen Befriedigung ihrer Forderungen fortsetzen. In der Stadt herrscht große Aufregung.

« Petersburg. Im großen Palais in Jauschoje Gelo fand vorgestern Nachmittag die Bewilligung des Prinzen Nikolaus von Griechenland mit der Großfürstin Helena Wladimirovna statt. Die Trauung vollzog in der Palaiskirche der Metropolit von Petersburg. Am Abend fand im großen Palais Galabiner statt, an dem die Allerhöchsten Herrschaften und der deutsche Botschafter Graf v. Alvensleben mit Gemahlin Theilnahmen.

« Petersburg. Hier verläutet, daß Rußland behufs Besserung der Lage auf dem Balkan, speziell in Macebonien, den Garantie-Nächten den Vorschlag unterbreiten werde, eine Revision des Berliner Vertrages vorzunehmen.

« London. Ein Telegramm des Botschafter von Indien besagt, daß Regengüsse besonders reichlich in den von der Dürre heimgegriffenen Gegenden niedergegangen seien und die Entzand-Nächten sich gehoben hätten, obwohl das dringende Bedürfnis Rotharbeiten vorzunehmen, noch Beforgniß erregt, und noch mehr Regen nöthig sei.

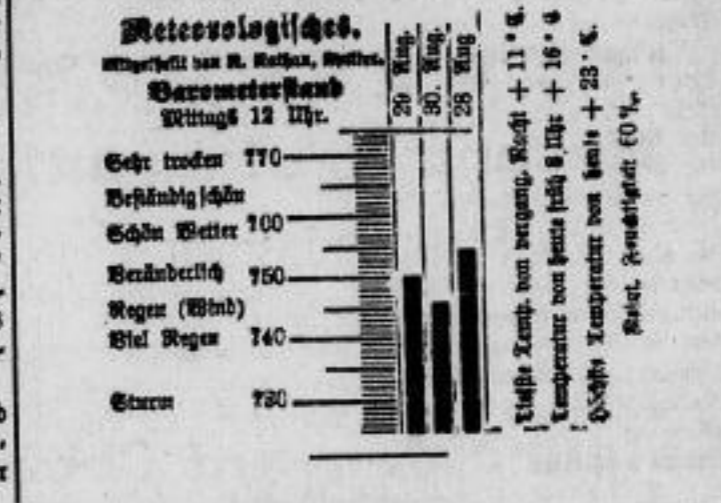
« New-York. Ein Telegramm aus Wlasterbad meldet: Die Aufständigen haben vorgestern versucht, Loquay in Venezuela einzunehmen. Nach fünfständigem Kampfe mußten sie das Feld den Regierungstruppen überlassen. 200 Aufständige sind getödtet oder verwundet.

« New-York. Ein Telegramm aus Jamaica berichtet, daß sich der deutsche Dampfer „Polaria“ am 22. August in Curupano befand, als 700 Revolutionäre die E-acht angriffen und nach mehrständigem Kampfe in dieselbe einbrangen. Die Vertheidiger, etwa 1000 Mann unter dem Befehl des Generals Belatini, schlugen die Angreifer schließlich zurück und brachten ihnen schwere Verluste bei. Der deutsche Dampfer wurde während dieses Kampfes von mehreren Geschossen erreicht. Als nun der Kapitän den Schuß des Generals Belatini beanspruchte, ließ ihm dieser antworten, der Kapitän möge sein Schiff in aller Eile aus dem Hafen bringen, da er dort nichts verloren habe. Daraufhin wurde der Kreuzer „Gazelle“ telegraphisch benachrichtigt, der den Dampfer abholte.

« Kapstadt. In verschiedenen Theilen der Kapkolonie sind die Blattern ausgebrochen. Sechs Europäer und zwei Eingeborene sind von der Krankheit ergriffen worden.

« Kapstadt. Das Parlament nahm in zweiter Lesung die Indemnitätsvorlage an.

« Tientsin. In hiesigen militärischen Kreisen erklärt man, die Gewißheit zu haben, daß die fremden Truppen mit Ausnahme der sündigen Wachen im nächsten Frühjahr zurückgezogen werden. Die englischen Truppen werden wahrscheinlich zuerst zurücktransportiert werden.



Dresdner Börsenbericht des Meiner Tageblattes vom 30. August 1902.

Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis	Bezeichnung	Preis
Deutsche Bond 3	92,50	St. Pauli	104,75	Stenbahn-Prioritäts-Obligationen	99,50	Stenmann	103,50
Deutsche Bond 3 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Kuh-Zehl. Gold	97,25	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 4	102,80	St. Pauli	99,50	Wismutische Korbhahn	99,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 4 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Oesterreich. Südbahn	103,75	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 5	102,80	St. Pauli	99,50	Prag-Duxer Gold	90,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 5 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Obligat.	100,75	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 6	102,80	St. Pauli	99,50	Industrieller Ges.	99,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 6 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Bankhambur	104,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 7	102,80	St. Pauli	99,50	Deutsche Straßenbahn	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 7 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Elect.-Betriebs-Ges.	99,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 8	102,80	St. Pauli	99,50	Tramway-Ges.	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 8 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Reits	98,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 9	102,80	St. Pauli	99,50	Speicher	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 9 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Felsenkeller-Ges.	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 10	102,80	St. Pauli	99,50	Freib.-Kug.-Güte	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 10 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Banlatten.	174,75	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 11	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 11 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 12	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 12 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 13	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 13 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 14	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 14 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 15	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 15 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 16	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 16 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 17	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 17 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 18	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 18 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 19	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 19 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 20	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 20 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 21	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 21 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 22	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 22 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 23	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 23 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 24	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 24 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 25	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 25 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 26	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 26 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 27	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 27 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 28	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 28 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 29	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 29 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 30	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 30 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 31	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 31 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 32	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 32 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 33	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 33 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 34	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 34 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 35	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 35 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 36	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 36 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 37	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 37 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 38	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 38 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 39	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 39 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 40	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 40 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 41	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 41 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 42	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 42 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 43	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 43 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 44	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 44 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bodencreditanst.	7,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 45	102,80	St. Pauli	99,50	Dobersitz	17,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 45 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Industrie-Wetten.	265,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 46	102,80	St. Pauli	99,50	Deutscher Cred.-Kauf	144,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 46 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bank	102,00	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 47	102,80	St. Pauli	99,50	Dresdner Bankverein	128,50	St. Pauli	103,50
Deutsche Bond 47 1/2	102,80	St. Pauli	99,50	Sächs. Bank	128,50	St	

Nur kurze Zeit.
 Nur kurze Zeit.
 Nur kurze Zeit.

Wegen vorgerückter Saison

und um Raum für die hereinkommenden Winterwaren zu schaffen, veranstalten wir von heute an einen großen

Räumungs-Ausverkauf

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen. Zum Verkauf kommen

- 1 Posten Herren-Anzüge von 8 Mark an
- 1 Posten Burschen-Anzüge von 6 Mark an
- 1 Posten Jünglings-Anzüge von 4 Mark an
- 1 Posten Knaben-Anzüge von 1,50 Mark an.

Arbeiter-Garderoben spottbillig.

Ferner:

Hüte und Mützen, Wäsche und Cravatten, Sweaters, Tricotagen, Wachstuche, Ledertuchschürzen zc.

Durch diesen Ausverkauf bietet sich auch dem ärmsten Manne Gelegenheit, sich für wenig Geld doch gut kleiden zu können.

Reinhold Walther & Co., Riesa

neben Adolf Richters
Fahrradhandlung.

Hauptstraße 60

neben Adolf Richters
Fahrradhandlung.

Wesers Restaurant.

Zu unserem Mittwoch, den 3. September stattfindenden

Kaffeebränzchen

erhalten wir uns alle werthen Gäste, Freunde und Gönner ergebenst einzu laden. Empfehlen hierbei ff. warme Speisen und Getränke.
Hochachtungsvoll Otto Weser und Frau.

Elektrisches Piano. Galt! Wohin? Elektrisches Piano.

Hafenrestaurant Gröba.

Sonntag, den 31. August

grosses Erntefest

mit orchesterlicher Bedienung. Nachmittags 6 Uhr Aufsteigen eines Riesen-Luftballons (à la Körner). Für kalte und warme Speisen, sowie echte Biere und ff. Kuchen ist bestens gesorgt.

Um gütigen Besuch bittet höflich Paul Sewald.
Elektrisches Piano. Elektrisches Piano.

Neu. Achtung! Neu.

Während des Erntefestes habe in Gröba, Hafenrestaurant, mein großes patentiertes

Grand-Mechanik-Carroussel

aufgestellt. Um zahlreichen Besuch bittet höflich der Besitzer.

Vom 1. bis mit 5. September

ist zu haben einen Posten $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{2}$ breite

weiße und bunte Weberzugsester,

welche passend zu Bezügen, sowie einzelne Handtücher und Anderes mehr zum Verkauf.

Adolf Ackermann

Oberlausitzer Seilwandhalle.
Special-Seilen- und Wäschegeschäft.

Braunkohlen à Doppelhectol. M. 1.30,
Nuss M. 1.20.

Prima böhmischer Salon-Braunkohle

aus dem Böhmer Meider trifft nächsten Donnerstag in Gröba ein und wird von Freitag früh 6 Uhr an am Gröbeler Ausladeplatz, einige Tage später in Riesa zu obigen billigen Preisen abgegeben. Die Kohle zeichnet sich durch vorzügliche Heizkraft, sowie absolut schadenloses Brennen aus.
Um güt. Zuspruch bittet C. F. Seurig Nachf., Langenberg.

Hôtel zum Stern.

Morgen Sonntag, zum Erntefest

grosse öffentl. Ballmusik

geführt von der 68. er Militär-Orchester.
Lade Freunde und Bekannte zum Erntefestschmaus ergebenst ein.
Friedrich Otto.

Um Platz für die täglich in colossalen Massen eintreffenden Herbstwaren zu bekommen, verkaufe ich jetzt,

jedoch nur bis 10. September,

große Posten Resten von Kleiderstoffen, Bettzeugen, Futterstoffen, Jackettes, Umhänge, fertige Kleider theilweise zur Hälfte des Preises.

Ferner empfehle

auch nur bis 10. September

Hemdenflanelle, Elle 12 Pfg.
Jackett-Belourbarch., Elle 15 Pfg.
Vorjährige wollene Röcke

jetzt riesig billig.

W. Fleischhauer.

Freibaut Riesa.

Morgen Sonntag Fortsetzung des Verkaufes von Musikinstrumenten.

Pianos

Flügel, Harmoniums aus renommierter Fabrik. In jeder Preisklasse, auch auf Abzahlung ohne Preiserhöhung empfiehlt Pianolager u. Versandhaus Stolzenberg, Dresden.
Abm.-Lager-Platz Nr. 13. p. o.
Empfehlen v. Kgl. Konservatorium. Über 100 Instrumente zur Auswahl.
-g- Probestunde gratis. -g-

Franz Riedel,

Gröba, Siedlerstr. 46 D.
Werkstätten für Fahrradbau und Reparaturen, Vernickelung und Emailierung.
führt alle vor kommenden Artikel selbst, billig und gewissenhaft aus.
Vogel von F. Hradern, Nähmaschinen, Wring- und Waschmaschinen, Latexen, Glöden, Pneumatisches u. f. w. zu niedrigsten Preisen mit reicher Garantie.

Gasthof Pausitz

Morgen Sonntag ladet zu Kaffee und Kuchen freundlichst ein
O. W. Gertig.

Brauschänke Plotitz.

Zu dem Sonntag, den 31. August, nachmittags 4 Uhr findet ganz ergebenst ein Paul Hofmann.
Werde mit Speisen und Getränken bestens auswarten.

Gasthof Bahra.

Sonntag, den 31. August ladet zum Erntefest und Ball freundlichst ein R. Richter.

Gasthof Boritz.

Sonntag, den 31. August ladet zum Erntefest

und zur

starkbesetzten Ballmusik freundlichst ein Max Weber.

Gasthof Jahnishausen.

Sonntag, den 31. August ladet zu Kaffee und Kuchen ganz ergebenst ein R. Heinze.

Gesangverein „Viertafel“.

Sonntag, den 31. August 1902, Monatsversammlung, Anfang 8 Uhr, $\frac{1}{2}$ 2 Uhr Auskündigung im Bereich Stolze. D. W.

Schneider-(Zwanq)-Innung zu Riesa.

Nache nochmals auf die Montag, den 1. September, Nachmittags 4 Uhr im Hotel Wettiner Hof stattfindende 2. außerordentliche Versammlung aufmerksam. Tagesordnung wie in Nr. 189 d. Bl. bekannt gegeben. Bei dieser Versammlung wird ohne Rücksicht der Zahl der anwesenden Mitglieder abgestimmt. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet der Obermeister.

Hiermit zur traurigen Nachricht, daß es dem lieben Gott gefallen hat, unsere liebe Gema heute früh $\frac{1}{9}$ Uhr wieder zu sich zu nehmen.

Edw. Schwann und Frau. Die Beerdigung findet Dienstag Mittag 1 Uhr vom Trauerhause, Hauptstraße 35, aus statt.

Ein strammer Junge angekommen.

Georg Müller und Frau. Riesa, 30. August 1902.

Hierzu 2 Beilagen und Nr. 35 des Erzähler an der Elbe.

Deutsche Auswanderung.

Deutschland ist im 19. Jahrhundert an den großen überseeischen Wanderungen stark beteiligt gewesen. Die verschiedensten Elemente haben das Vaterland verlassen, neben wenig erwünschten auch Leute, die zu den tüchtigsten und brauchbarsten gehörten, außer dem natürlichen Ueberfluß einer rasch wachsenden Bevölkerung Arbeitskräfte, welche die heimatische Landwirtschaft schmerzlich vermisste und welche ihr über See eine harte Konkurrenz bereiteten, sowie Gewerbetreibende, die alten deutschen Industrien und ihrer Technik in fremden Ländern eine Heimath schufen.

Es ist unter solchen Umständen erklärlich, daß sich in der Frage der Auswanderung die verschiedenartigsten Urtheile, günstige und ungünstige, seit lange gegenüberstanden und theilweise auch heute noch gegenüberstehen. Immerhin aber hat doch allmählich eine vermittelnde Auffassung und eine objektivere Beurtheilung mehr und mehr Raum gewonnen. Man vertheilt sich gegenwärtig weder den Vorzügen noch den Nachtheilen der Auswanderung, sondern man prüft im Einzelnen: Wie können die schädlichen Folgen der Auswanderung hintangehalten, die nützlichen entwickelt und voll zur Geltung gebracht werden? Aus solchen Erwägungen erwuchs um die Wende des 19. und 20. Jahrhunderts eine in ihren Mitteln maßvolle, aber zweifellos nützliche und Erfolg versprechende deutsche Auswanderungs-Politik.

Die deutsche Auswanderung war zu Anfang des 19. Jahrhunderts wenig bedeutend, schwoll dann aber bis zur Mitte des Jahrhunderts immer stärker an und behauptete sich längere Zeit, mit großen Schwankungen freilich, auf einer besorgnißerregenden Durchschnittshöhe. Zu Anfang der 70er Jahre finden wir für 1872 an deutschen Auswanderern 128 152 verzeichnet, dann fiel die Zahl allerdings rasch wieder, um 1880 abermals auf 117 097 und 1881 auf 220 902, den höchsten bisher in Deutschland erreichten Stand, hinaufzugehen. In den 80er Jahren blieb der Jahresdurchschnitt über 100 000, um erst vom Jahre 1894 ab dauernd auf einen beträchtlich niedrigeren, sich zwischen 20 000 und 25 000 haltenden Stand zu sinken.

Das deutsche Reich ist gegenüber der Auswanderung zu einer umfassenden und klaren Stellungnahme gelangt durch das „Gesetz über das Auswanderungs-Wesen“ vom 9. Juni 1897. Eine Ergänzung der mit dem Auswanderer-Gesetz verbundenen Aufsicht und Fürsorge ist sodann seit dem April 1902 in der mit einem Reichszuschusse von der deutschen Kolonial-Gesellschaft errichteten Reichs-Auswanderungsstelle für Auswanderer gegeben. Diese Stelle wurde schon bei Beratung des Auswanderer-Gesetzes vom Reichstage verlangt. Die Reichsregierung trug mit Recht Bedenken, eine positive Einwirkung auf die Ziele der Auswanderung von einer Behörde ausüben zu lassen. Sie beschränkte sich darauf, ein entsprechendes Vorgehen der Kolonial-Gesellschaft anzuregen und zu unterstützen. Der Reichstag bewilligte hierfür 30 000 Mark, vorläufig für ein Jahr. Im April 1902 ist die Stelle in Thätigkeit getreten und hat in Berlin ein Bureau für mündliche und schriftliche unentgeltliche Auskünfte in Auswanderersachen eröffnet.

Diese Maßnahmen zur Ueberwachung und Lenkung der Auswanderung bürgen uns dafür, daß im 20. Jahrhundert die hoffentlich gering bleibende deutsche Auswanderung ihrer schädlichen Wirkungen und Begleiterscheinungen möglichst entkleidet sein wird, und daß alle Vortheile, die sie für die alte Heimath etwa bringen kann, möglichst gesteigert und zur Geltung gebracht werden. Aber auch für den Fall, daß die Auswanderung wieder anschwillt, ist durch Gesetz und Verwaltung das Mögliche gethan, um den Schaden einzuschränken und zu verhüten, daß die Bürger und die Wälder an Kapital und Bildung, die das deutsche Reich nun einmal rüchhaltlos verloren geben muß, nicht auch dem deutschen Volkthum und seiner sprachlichen, geistigen und wirtschaftlichen Gemeinschaft verloren gehen.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die diesbesprochene Coalition Gambiner Officiere für den begnadigten Leutnant Hildebrand hat noch weitere als die bereits gemeldeten Opfer gefordert. Nicht nur Hauptmann von Frankenberg und Proschky und Oberleutnant Rumbauer, welche die militärische Begleitung des begnadigten Leutnants Hildebrand zum Bahnhof veranfaßten, sind verabschiedet worden, sondern auch die Vorgesetzten der gemäßigten Officiere, der Regimentscommandant Oberleutnant Weiß und Major Diederhoff, sind ersucht worden, ihr Abschiedsgesuch einzurücken, was auch sofort geschehen ist. Beide haben zwar von der gerühmten Veranfaßung ihrer Officiere nichts gemerkt und mißbilligen sie auch durchaus, haben aber als Vorgesetzte die Verantwortung zu tragen. Die Verabschiedeten, Hauptmann von Frankenberg und Proschky und Oberleutnant Rumbauer und der zum Train versetzte Leutnant George mußten sofort aus dem Bunde zurücktreten.

Der Bürgermeister von Rom übersandte dem Oberbürgermeister Hirschner-Verlin folgendes Telegramm: Für den Empfang, der ihrem Abzuge von dem in den Wissenschaften, dem Künsten und in den Künsten gleichermaßen ausgezeichneten Kaiser bereitet wurde, spricht die Stadt Rom ihren Dank aus,

indem sie hervorhebt, wie angenehm bedrückt sie sei durch die von der thatkräftigen und lebenswürdigen Bevölkerung Berlins ihrem vielgeliebten Kaiser so herzlich bereiteten Festtage. Sie erblickt in diesen Kundgebungen des Kaisers und des Königs das ihr glückliche Anzeichen dafür, daß Deutschland und Italien sich rasch und vereint an der Spitze der Civilisation und des Fortschritts in der Welt marschiren werden.

Zur Anwesenheit des Königs von Italien wird weiter berichtet: Zur Familientafel beim Prinzen Friedrich Leopold fuhr der Kaiser mit dem König von Italien vom Neuen Palais im Dogeart allein, das der Kaiser selbst lenkte. In Sanssouci waren sämtliche Wasserläufe in Betrieb. Die Schulkinder, die dort spazieren gingen, nahmen Aufstellung und begrüßten die Monarchen mit Hurrarufen. Um 3 Uhr, nach Beendigung des Dinners, fuhr die kaiserliche Familie und der König von Italien mit ihren Umgebungen auf der Yacht „Alexandria“, welche bei Venedig angelegt hatte, nach Wannsee bis zur Höhe des Kaiser Wilhelm-Thurmes und kehrten dann nach der Matrosenstation zurück. Dort verließen die Majestäten die „Alexandria“ und fuhrten nach dem Neuen Palais, der Kaiser und der König wieder allein im Dogeart. Während der Anwesenheit der Monarchen auf der Yacht „Alexandria“ hatte dieselbe die italienische Königsstandarte am Mittelmast und die Kaiserstandarte am Heck gehißt. — Der König von Italien schloß bei der gestrigen Fahrt drei Hirsche. — Die gestern Abend erfolgte Illumination von Schloß und Park Babelsberg zu Ehren des Königs von Italien gewährte ein malerisches Bild. Auf der Havel bewegten sich zahlreiche Dampfer mit Scheinwerfern, sowie Boote mit Lampen in den italienischen Farben.

Der letzte Delegirtenstag der Deutschen Burschenschaft, welcher bei Gelegenheit der Enthüllung des Burschenschaftsdenkmals abgehalten wurde, ergab, wie erst jetzt bekannt wird, neue Bestimmungen über die Ehrengesetze und Zweikampfgesetze, welche der Säbelmensur an und für sich, wie auch dem Kartellträger und Ehrengericht eine erhöhte Bedeutung verleihen und sich im Allgemeinen gegen die Pistolenmensur erklären. Die neuebestimmte Ehrengesetze tritt vom 1. Oktober 1902 an in Kraft und ist bindend für sämtliche Burschenschaften der Deutschen Burschenschaft. Der Zeitung „Deutschland“ wird darüber berichtet: Die Bejahung der Anfrage, ob die Neugestaltung der schwersten Säbelmensur (bis zur Kampfunfähigkeit) im Stande sei, auch bei den schwersten Verletzungen die Pistolenmensur zu ersetzen, ebnete folgendem Antrag den Weg: „Die Deutsche Burschenschaft wolle versuchen, eine einheitliche Bewegung der satisfaktionsgebenden und -nehmenden deutschen Burschenschaft zu veranstalten, welche den Zweck haben soll, eine Adresse an das deutsche Offizierscorps, bezw. an den preussischen Kriegsminister oder an sämtliche Kriegsminister der einzelnen Bundesstaaten zu richten, des Inhalts, daß bei Streitigkeiten zwischen Offizieren und Studenten, bezw. ehemaligen Studenten auch von Seiten des Offizierscorps der Säbel als genügende Sühne für Verletzung anerkannt wird, die Pistole dagegen nur bei Unfähigkeit des einen Theiles zur Führung der blanken Waffe zur Anwendung kommen soll. Der Antrag fand den Beifall der Deutschen Burschenschaft und wurde angenommen.“

Der Reichszankler Graf Bülow wird nach der Abreise des Königs von Italien wieder nach Nordsee zurückkehren. Er verweilt dort den ganzen September hindurch. Anfangs Oktober trifft der Reichszankler mit seinen Brüdern in Kleinfloßbeck bei Altona zusammen.

Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge wird die Hamburgische Zollverwaltung demnächst Ursprungszeugnisse für amerikanisches Getreide verlangen, das aus Montreal, Quebec, Portland, Baltimore, Boston, Buffalo, Philadelphia, New York, New York News, Cleveland, Chicago, Milwaukee, Duluth, Manitoba und Toronto zur Verladung gebracht wird. Schwimmende Ladungen sollen von dieser Maßregel frei bleiben.

Türkei.

Wie alljährlich, werden zum Thronbestätigungsfest des Sultans außerordentlich hohe Heiligschmückungen getroffen. Messer, Bestellungen von Aemtern und sonstige angeblich verdächtigen Personen finden täglich statt. Natürlich ist nicht mehr Grund zur Besorgnis vorhanden als sonst. Man ist in D. d. K. oder wieder durch eine Meldung des türkischen Vorkämpfers in Paris ne: dds geworden, was auch ein Attentat auf den Sultan beabsichtigt ist. Das Indultuum, das durch die diesen Dänen aufhand, ist natürlich reichlich beschenkt worden, wird aber vorläufig hier festgehalten.

Balkanstaaten.

Der Versuch, in Griechenland eine in der griechischen Volkssprache abgefaßte Uebersetzung des Evangeliums einzuführen, hatte bekanntlich vor einiger Zeit eine außerordentliche Bewegung herbeigeführt. Rumweh hat nun in Athen davon Kunde erhalten, daß eine derartige drückende Uebersetzung des Evangeliums von dem seinerzeit vielgenannten Pallas demnächst erscheinen soll. Infolge dessen hat der Minister d. s. Innen an sämtliche Behörden einen Erlaß gerichtet, durch den die Einführung irgend welcher Evangelienübersetzung nach Griechenland aufs Strengste untersagt wird.

Griechenland.

Der in Athen bestehende Verein der cyprischen Hellenen hat im Namen seiner 350 000 hellenischen Volksgenossen der Insel Cypern an die Regierung und die Parlamentarier der Englands eine Delegation gerichtet, worin behauptet wird, daß

seit vorigem Winter zwei Drittel der Bevölkerung Cyperns theilweise Hunger lide, da infolge der türkischen Verwaltung das gesammte wirtschaftliche Leben der Insel, Ackerbau, Gewerbe und Handel, lahmgelegt seien. Die Bevölkerung verleihe deshalb von den schweren Abgaben der türkischen Staatsverwaltung, von dem landwirtschaftlichen Zehnten und von der drückenden Verzehrungssteuer befreit zu werden. Werde dagegen die jetzige Nothlage gehalten, so würden die Bestimmungen der Cyproten gegen England genau dieselben, wie die der Inseln werden.

Frankreich.

Die nationalistische Presse findet in den Berliner Zeitungsdrucken einen willkommenen Anlaß zu Angriffen gegen De-cassés Politik, welcher Halbheit vorgeworfen wird. Bei gewandelter Haltung der auswärtigen Politik Frankreichs wären die zwischen Berlin, Petersburg und Rom bestehenden Beziehungen nicht zu jener Herrlichkeit gelangt, welche sich, wie jüngst in Neval, so jetzt in Berlin nur zu deutlich erkennen ließ. Der angekündigte Besuch Kaiser Wilhelms in Rom und Neapel werde voraussichtlich zu deutschfreundlichen Kundgebungen der italienischen Bevölkerung Anlaß geben. Diesen nationalistischen Pressstimmen gegenüber beschränken sich die Regierungsgesandten auf Hervorhebung der Thatsache, daß Victor Emanuel dem Oberbürgermeister in französischer Sprache geantwortet habe.

Rußland.

Die russischen Gouverneure und Leiter der Polizei haben zur Zeit mit außerordentlichen Schwierigkeiten zu kämpfen. Alle scharfe Maßnahmen finden keineswegs die Billigung des Zaren und bei milder Handhabung der Regierungsgewalt erhebt die aufrechter Bewegung in Rußland drohender ihr Haupt. Es ist deshalb erklärlich, daß neuerdings wieder der Minister d. s. Innen v. Plehwe energische Anstrengungen macht, das Polizeiregiment von seinem Resort abzustreifen. Der Gouverneur von Charlow, Fürst Dolobski, wurde durch den Minister des Innen v. Plehwe nach Petersburg zum Zaren berufen. Wie verlautet, wünscht der Zar persönlich über die Bauernmühen in Charlowen Gouvernament durch den Gouverneur unterrichtet zu werden. Die allzu strengen Maßnahmen Dolobski, der, wie bekannt ist, widerhaarige Bauern kurzweg mit Knutenstrafen züchtigen ließ, haben keineswegs den Beifall des Zaren gefunden, der jeglichem Schreckenregiment abhold ist. Falls die noch immer bestehende Gährung unter der Verbrennung nicht durch andere Mittel als die Ruthe gebändigt werden kann, dürften Attentate auf die Gouverneure nur allzu leicht Wiederholungen erfahren. Der Gouverneur von Jaroslaw, Stürmer, weil ebenfalls in Petersburg. Auch mit ihm soll über friedliche Maßregeln für das ihm unterstehende Gebiet berathen werden. Die Gährung und Unzufriedenheit gähmt allenthalben fort, angefaßt durch Anarchisten, die gut vorbereiteten Boden gefunden haben. Der russische Bauer hat sich im Laufe der letzten paar Jahre überraschend schnell nach der revolutionären Seite hin entwickelt. Immer lauter wird das Geräusch, der Minister des Innen v. Plehwe beabsichtigt, das Polizeibeamtenthum von seinem Resort abzuschneiden, da es zu viel Arbeit beansprucht, dagegen ein eigenes Polizeiministerium mit seinem jetzigen Gehilfen Swiatopolski als Chef zu begründen. Der Chef der russischen Detektivpolizei im Auslande, Datschlowski, ist plötzlich entlassen worden. Die Gründe werden geheim gehalten.

Afrika.

Dr. Jameson sprach in seiner Jungferrede in der gesetzgebenden Versammlung der Kapkolonie über seinen Einfluß in das Gebiet der Burenrepublik. Er sagte, dieser abschließliche Zug sei ein schlimmer Mißgriff gewesen, aber er habe Ruhe gefaßt und glaube, daß die Sache bei vernünftigen Leuten wohl vergessen werden könne.

Sedan im Lichte der Poesie.

Litterarische Skizze von Dr. H. Höpfer. Nachdruck verboten.

Für das Volkempfinden bezeichnet unzweifelhaft das Ereigniß von Sedan den Höhe- und Glanzpunkt des großen Krieges überhaupt, dem gegenüber alle die übrigen nicht minder großen Entscheidungen und Wendepunkte zurücktreten, ja, theilweise verbleiben. Aus diesem Grunde erklärt es sich, daß unser Volk in seinen breiten Schichten von seiner „Sedanfeier“, selbst wenn sie sich ohne offizielles Gepränge in den bescheidensten Kreisen hält, nicht lassen mag. Aber auch die jetzigen Dichtungen suchen diesem Ereigniß in ganz besonderer Weise gerecht zu werden. Zwar mag es zunächst auffällig erscheinen, daß quantitativ nur eine beschränkte Zahl Dichtungen dem folgenschweren Wendepunkte von Sedan galle. Aber während die anderen wichtigen Entscheidungen die Herzen berühren und unerschütterlich in nicht gerade immer harmonischem Chöre erklingen ließen, erschollen dem Tage von Sedan zu Ehren zwar nur wenige, aber die wohlvollsten Oebern, welche die Kriegsthat jener Tage überhaupt hervorgebracht hat. Denn ein dankbarer Feld als diese Thatsache konnte sich die Poesie nicht wünschen. Aus der einen Seite die ungeheure Innere und äußere Tragik, die ein Dichter (Oscar von Redwitz) in die treffenden Worte liebt:

„Auf Wilhelms Höhe — wach' ein Loth —
Erleuchtet sich Napoleon.“

Dann aber das große Bewußtsein, daß über den Sternen noch die ewige Gerechtigkeit waltet, der unser langster Dank gebührt. Diese nächstliegenden Gedanken entspringen einem freudetrübten Herzen, das sein Empfinden laut in die Worte jenseit, verbunden mit innigem Danke gegen den allgütigen Heiland und Schlachtenlenker, kommen in Gedächtniß bekanntem „Am dritten September 1870“, das gewissermaßen mit allen Glücken und zu vollendetem Ausdruck:

„Aus laßt die Stoden
Von Thurm zu Thurm
Durchs Band geschloßen
Im Jubelsturm!
Des Himmelsstohes
Gestirnt lacht an!
Der Herr hat Großes
An uns getan.“

„Eure ist Gott in der Höhe!“
Selten wohl hat ein weltlicher Dichter ein rein geistliches
Liedes Ereignis in so vollendet bildlich-poetischer Weise besungen,
wie Geibel hier, wo wir Psalmen- und Prophetenklänge in
gesundener Rede zu vernahmen glauben, wenn es u. A. heißt:
Die Banner fliegen,
Und über ihm
In Wolken jagen
Die Cherubim.“

Besonders gilt dies von der Schilderung des blutigen
Gefechtskampfes selbst, die einer poetischen Apokalypse ent-
nommen zu sein scheint:

„Da hub die Woge
Des Weltgerichts
Am dritten Tage
Der Herr des Nichts
Und warf den Drachen
Bom gähnenden Stahl
Mit Donnerkrachen
Herab zum Pfuhl . . .“

Offenbar entsprang der Dichter dieses großartige Bild der
Johanneischen Apokalypse, Kap. 20, 2 ff. Würdig reiht sich
dieses Gedicht unserem Dichter in der Beschreibung der Sedan-
schlacht an. In seinem weisevollen Gedichte „Sedan“ gedankt
er vor allem dem „mächtigen“ Stadtrath, den die Sieges-
Lande auf die Zeitgenossen machte und Vers. vergewaltigt
sich hierbei jenen ewig denkwürdigen Sonnabend, den 3. Sep-
tember, als in Leipzig die Volkshölle eintraf. Ja, so war
wirklich damals.

„Die Märchen Klingt's und doch — im Jubelton
Durch alle Straßen wagt sich's freudebräutend:
Sie haben ihn, den Schelm Napoleon,
Sie haben ihn und seine Achtzigtausend!
Die Kinder rufen in den Gassen aus,
Den Männern rollen Thränen von den Wangen,
In Klagen hält sich stills Haus um Haus:
Viktoria! Der Kaiser ist gefangen!“

Das war das Straßenbild am 3. September! Aber auch
Gedicht verkündet den Ernst der Sedanthaten nicht, der in der
ergreifenden Wohnung besteht, daß noch ein Richter und Ver-
zeiter drohen über den Gefallen der Völker wacht. Daher
mahnt auch er, anerkennend an alttestamentliche Vorbilder, in
einen Worten:

„Ein Gottesurtheil ist's, ein Weltgericht,
Die Kette in der Geschichte Buch geschrieben.
Die Woge blüht sich, doch besteht sie nicht,
Gott läßt darin — die Woge muß zerfließen,
Der Pharao begrub im rothen Meer,
Rehulabnegar zwang den Staub zu essen.
Und Sanherib zerbrach mit samt dem Herr,
Er wieder etamal zu Gericht geseßen.“

Aber das Ereignis von Sedan ließ die Wunde unseres
Volkes keineswegs an der freudigen Gegenwart heilen:
es lenkte sie in eine nahe, frohe Zukunft, die einen baldigen
ehrenvollen Frieden, Widergewinnung der uns einst geraubten
deutschen Länder und vor allem die Neuerhebung des deutschen
Kaiserthums verheißt. Und Dichter sind Seher. Auch in ihren
damaligen Gesängen hallt es hoffnungstreudig wieder von dem,
was unserer Väter heißes Sehnen war. In einem seiner
weisevollsten Gedichte steht ein Dichter („Klabberdatsch“) über
die blutige Wundthat von Sedan Germania dahinschreitend, um-
geben von ihrer alten und jungen Heldenschaar . . .

„Und auf der Wappstatt Mitte, auf Reller Felsenwand,
Dann sammt nach allen Wänden ihr Schwert wie schnell'ger Blitz,
Den Völkern zu verkünden: sie nehme in Besitz
Kufs neu die alten Lande mit dieses Schwertes Streich,
Die in der Zeit der Schande entlassen ihrem Reich,
Die von der Zwietracht Haber entwanden ihrer Gut,
Die ihre Söhne wieder erkauf mit ihrem Blut.
Mit selbger Besende manch' Todeswunder spricht:
Herr und! Deutsch ist die Erde, auf der das Herz uns bricht!“

Selbst dramatisch ist die Schlacht von Sedan mehrfach be-
arbeitet worden, u. a. von Felix Dahn („Die Schlacht von
Sedan“). In überaus lebendiger Schilderung führt uns der
Dichter — es ist der Abend des 1. Septembers — auf die
Anhöhe von Fremois . . .

„Es steigt sich die Sonne
Dort hoch auf dem Hügel,
Der auf Fremois schaut,
Da halten verlammet
Wiel Häher und Hähren —
Auf schwarzen Klappen
Ein hoher Ort —
Er läßt den Helm —
Das ist der Preußen
Ehrwürdiger König.
Aber wir war, als
Sich ich, gefornit aus
Den goldenen Strahlen
Der sinkenden Sonne,
Ob letzen Haupte
Schimmernd schweben,
Hochgewölbt,
Eine Kaiserkrone . . .“

So woben sich in die traurige Siegesstunde über den
herrlichen augenblicklichen Erfolg bereits die goldenen Träume

vom neuerrhenden Reich unter einem Kaiserthron. Da-
mit war zugleich die Sedanthat in die mittelalterliche Kaiser-
herrlichkeit unter den Stauern geschlagen, und die Katastrophe
von Sedan erschallt dem Dichter als Wunde, aber um so gerech-
tere Sühne für die an dem edlen Hohenstaufenproffen dem
jünglichen Konrad, verübte Bluttat. Darum steht Wilhelm
Jensen „im Hauptbild die versunkene deutsche Herrlichkeit“ —
Sedans Koffendem Boden erschau —

„Jahreswende glanz, und sie lag
Briskollen, verachtet in Schimpf und Schmach,
Da künden die Hengstloden!
Heut ist ihr Auferstehungstag,
Heut blühen sie wieder im Sonntag,
Konrad's goldflatternde Waden . . .“

Wäge der 2. September allzeit Erinnerung bieten der
Erzengenschaften aus großer Zeit zu gedenken, möge er auch
immer wieder zur Vaterlandliebe anfeuern und das deutsche
Volk ihn immer feiern mit der Hoffnung:

„Ist Vaterland magt ruhig sein,
Fest steht und treu die Wacht am Rhein.“

Zur Hühnerzucht.

Bei der Winterzeit einen warmen und gesunden
Hühnerstall zu besitzen, ist sicher der Wunsch eines streb-
sam und einsichtigen Landmannes, der auch die kleinen
landwirtschaftlichen Hülfsmittel nicht verachtet. Biersack
findet man die Hühnergeflügel über den Großviehställen.
Dies sind die unpraktischsten, so schreiben die „Ost-
landw. Bl.“, denn die hohe Wärme, die dort in der Nacht
herrscht, macht die Thiere weidlich. Kommen sie dann
des Morgens ins Freie, wenn vielleicht kaltes oder reg-
nerisches Wetter ist, so können Erkältungskrankheiten
nicht ausbleiben, und mit dem Eierlegen ist natürlich
vorbei. Aber gerade im Winter Eier liefern zu können,
danach muß jeder Hühnerzüchter und -halter streben, denn
ein Ei um Weihnachten ist so viel werth als zwei im Som-
mer. Kann der Stall in einem Theile des Großviehstalles,
aber zur ebenen Erde, angelegt werden, so ist das am
günstigsten, doch müssen die Stangen nur ein Meter
vom Fußboden entfernt und alle in gleicher Höhe, nicht
leiterförmig, angebracht sein. Hühner- und Pferdeköpfe
aber dürfen nicht aneinander grenzen, da die Pferde zu
sehr unter dem Ungeziefer der Hühner leiden würden.
Dann muß man noch bedenken, daß Schweine die Hühner
fressen, wenn sie in ihren Stall kommen. Kann man
jedoch den Stall nicht in Viehstall anbringen, sondern
muß einen anderen Raum dazu nehmen oder sogar einen
besonderen Hühnerstall bauen, so braucht das den Eier-
ertrag noch nicht einzuschränken, wenn man nur dafür
sorgt, daß die Wärme in demselben nicht unter vier
Grad Celsius sinkt. Das erreicht man dadurch, daß man
den Boden mit Torfstreu gut bedeckt, so daß die Kälte des
Fußbodens nicht durchdringen kann. Dies letztere könnte
man ja gewiß auch mit anderen Stoffen erreichen, doch
nicht die anderen Zwecke, denen die Torfstreu dient,
nämlich die Exkremente der Hühner aufzulösen und ge-
ruchlos zu machen und dadurch den Stall von schädlichen
Dämpfen zu reinigen. Zudem ist diese Einstreu sehr billig;
denn bedeckt man den Boden des Stalles etwa 20 Centi-
meter hoch, so genügt das für ein ganzes Jahr. Auch
mit dem Umarbeiten hat man keine Arbeit, denn das
besorgen die Thiere selbst, besonders wenn man ihnen
ab und zu eine kleine Quantität Körner darüber streut.
Die werthvoll dann diese mit Düngstoffen gesättigte
Torfstreu als Dünger ist, braucht man wohl keinem Land-
mann auf Treu und Glauben zu versichern. Aber nicht
allein diesem Zweck dient die Torfstreu, sie erfüllt noch
einen ebenso wichtigen Zweck, sie läßt kein Ungeziefer
aufkommen. Aus diesem Grunde ist sie auch sehr gut zur
Füllung der Lege- und Brutnester zu verwenden. Haben
die Hühner sich erst an dieses neue Bild gewöhnt, so
legen sie bald lieber in diesen als in anderen Nestern,
da sie bald merken, daß sie hier nicht vom Ungeziefer
geplagt werden. Der schlimmste Feind des Hühnervolkes
ist Zugluft. Diese zu vermeiden muß unter allen Um-
ständen versucht werden. Leicht läßt sich das bewerk-
stelligen, wenn der Stall zwei Außenthüren hat. Man legt
in beiden Wänden Ausschlußlöcher an und öffnet Morgens
nur die, durch welche keine Zugluft einbringt. Geschlossen
hält man den Stall nur bei großer Kälte oder Schnee-
treiben; aber auch dann sollte man die Hühner auf kurze
Zeit Mittags ins Freie lassen. An solchen Tagen hängt
man Hochblätter mit einem Bindfaden in solcher Höhe auf,
daß die Thiere darnach springen müssen; das sind für sie
die besten gymnastischen Übungen zur Erhöhung der Kör-
perwärme. Denselben Zweck dienen auch Röhren, welche
man auf Nägel stößt, die man in einen Pfosten im Stalle
hineinschlägt; man mache nur einmal einen Versuch und
wird sich sicher freuen über den Eifer der Thiere. Allein
nicht nur zur Warmhaltung der Hühner sind diese Stoffe
nützlich, sondern unentbehrlich zur Gesunderhaltung. Daß
genügendes und reines Trinkwasser den Hühnern stets,
sowohl im Winter als im Sommer, gereicht werden muß,
ist wohl selbstverständlich. Wer Vorstehendes beachtet, wird
sich einen warmen Stall und gesunde Hühner darin ver-
schaffen.

Vermischtes.

Aus Tirol. Am letzten Mittwoch trat der infolge
eines außergewöhnlichen Hagelschlages zum reisenden Ge-
birgswaldwasser angeschwollene Schienbach (im Wintsch-
gau) aus seinen Ufern und verheerte, gewaltige Schutt-
massen mit sich führend, die meisten und ertragreichsten,
oberhalb des Dorfes Prad gelegenen Wiesen. Von der
St. Johanneskirche, in welche die Wuth einbrang, stürzte
der Wildbach ins Dorf und verwüstete beinahe das ganze

Unterdorf. Vierzig Familien in 26 Wohnhäusern wurden
durch das Unglück betroffen. Die Wohnhäuser sind ver-
lassen und so eingemurt, daß großer Zweifel herrscht,
ob sie noch jemals wohnbar hergestellt werden können.
Sieben Oekonomiegebäude und die eingehimmten Feld-
früchte sind hinweggeschwemmt. Die Bevölkerung der
übrigen Wirtschaftengebäude ist nur durch kostspieligen
Umbau möglich. Laut Erhebung sind ungefähr 200 000
Quadratmeter Feld mit meterhohem, mit riesigen Fels-
massen untermischtem Schutte bedeckt. Der betroffene
Theil des Dorfes ist bis zu sechs Meter Höhe überschüttet.
An Stelle der fruchtbaren Felder und Baumgärten ist
nun eine trostlose Moräne. Der Gesamtschaden beträgt
800 000 Kronen. Das Uebel ist sehr groß, da das Unglück
größtentheils sehr arme der ohnedies armen, oft durch
Wasserunglück heimgefuhrten Gemeinde Prad getroffen hat.

Ein verkommener Millionär. In Japan
lebt ein amerikanischer Millionär, der nicht wie seine
Standesgenossen ein luxuriöses und bequemes Leben führt,
sondern es vorzieht, unter den Ausgestoßenen im fernen
Osten zu weilen. Vor Jahren, so erzählt Dr. Barr, ein
in den Vereinigten Staaten bekannter Spezialist für Ge-
isteskrankheiten, war der Sonderling einer der bedeutend-
sten Aerzte Amerikas. Sein Ruf und insofern auch
seine Erfolge waren so groß, daß er ein Vermögen von
über 40 000 000 Mark anhäufte. Dann wurde er jedoch
ein Verschwendter, so daß er bald arg herabkam; obgleich
er noch reich war und bis dahin immer bewiesen hatte,
daß er einen verfeinerten ästhetischen Geschmack besaß,
wanderte er aus den Vereinigten Staaten aus und führte
ein Leben voller Ausschweifungen unter den „Hansis“
oder Lohngeldern und den von der Gesellschaft Aus-
gestoßenen in Japan. Er ließ sich auch so vollständig
tätowiren, daß kein Zoll seiner Haut unbedeckt blieb;
nach einiger Zeit kehrte er nach Amerika zurück und zeigte
jedem, der es sehen wollte, das Werk der orientalischen
Tätowirer. Er wurde jedoch von den alten Freunden ge-
mießen und aus allen Klubs ausgeschlossen, so daß er
nach Japan zurückkehrte und in der Tracht eines der
verachteten „Hansis“ weiter im Lande mit einem Bären,
der Kunststücke machte, umherwanderte. Sein nächster Ein-
fall war, eine Abtheilung japanischer Knaben zu mietzen,
die er unmittelbar von ihren Eltern kaufte. Er kleidete
sie militärisch und stellte ihnen eine gleiche Anzahl dres-
sierter Affen in chinesischer Uniform entgegen. Mit die-
sen wurde zu seiner „Unterhaltung“ der „chinesisch-japa-
nische Krieg“ ständig erneuert. Die Kämpfe waren blutig
und roh, und die Knaben ließen sich nur durch sehr hohe
Belohnungen halten.

Ein Gedicht der Königin von Italien bringt
das gestern erschienene Heft von „Deutscher Leben“ (Freier
Verlag G. m. b. H.) unter dem Titel: „Die andere Krone“.
Es lautet:

Auf des Thrones Stufen sitzt,
Auf des hehren Königsthrons,
Der von Gold und Purpur glänzt,
Sitzt ein Weib, das niemand sich hat,
Weib mit weitem, grauem Haar,
Weib mit harren, silbernen Zügen,
Weib mit halbvergehrten Sil-
bern,
Halbverdorrtem, hohlem Gulen,
Sitzt ein Weib, das niemand sieht,
Niemand als der König selber,
Sitzt und weicht nicht: Die Sorge.
Auf des Königs Haupte prangt
Stolz der goldne Reif der Krone
Und das Gold, es glänzt und
glänzt
Und die Edelsteine glänzen
Und wer hin zur Krone schaut,
Sieht das Glänzen nur des
Goldes,
Sieht das Glänzen nur der Krone,
Sieht nur der Krone Prangen,
Sieht das Glänzen nur der Krone,
Doch die andre sieht keiner.
Niemand sieht die andre Krone,
Die die Welt eingeschmecket,
Keiner kann die Krone sehen,
Die der goldne Reif bedeckt;
Keiner kann die Krone sehen,
Die des Königs Silen umspannet
Und zerfällt mit tausend Wunden,
Keiner kann die Krone sehen,
Die der goldne Reif bedeckt;
Keiner sieht — die Dornenkrone.

Sächf. Sächs. Dampfschiffahrt.

Gültig vom 15. Juni bis mit 9. September 1902.

Ab	Währberg	—	4,30	—	10,30	—	3,30	—
ab	Währberg	—	4,55	—	10,55	—	3,55	—
•	Premsitz	—	5,20	—	11,20	—	4,20	—
•	Strehla	—	5,40	—	11,40	—	4,40	—
•	Währberg	—	6,—	—	12,—	—	5,—	—
•	Währberg	—	6,35	—	12,35	—	5,35	—
ab	Währberg	4,70	7,15	10,55	1,35	3,55	5,45	—
•	Währberg	5,10	7,55	11,15	1,55	4,15	6,05	—
•	Währberg	5,25	7,70	11,30	2,10	4,30	6,20	—
•	Währberg	5,35	8,—	11,40	2,20	4,40	6,30	—
•	Währberg	5,50	8,15	11,55	2,35	4,55	6,45	—
•	Währberg	5,55	8,20	12,—	2,40	5,—	6,50	—
•	Währberg	6,05	8,30	12,10	2,50	6,10	7,—	—
•	Währberg	6,15	8,40	12,20	3,—	6,20	7,10	—
•	Währberg	7,35	10,—	1,40	4,20	6,40	8,30	—
•	Währberg	10,25	12,50	4,25	7,10	9,25	—	—
ab	Dresden	—	—	6,40	8,15	11,15	2,30	5,—
•	Dresden	—	6,45	8,20	10,15	1,30	4,30	7,05
•	Dresden	—	7,25	9,15	10,55	2,10	5,10	7,45
•	Dresden	—	7,35	9,25	11,05	2,20	5,20	7,55
•	Dresden	—	7,40	9,30	11,10	2,25	5,25	8,—
•	Dresden	—	7,45	9,35	11,15	2,30	5,30	8,05
•	Dresden	—	7,50	9,40	11,20	2,35	5,35	8,10
•	Dresden	—	8,—	9,50	11,30	2,45	5,45	8,20
•	Dresden	—	8,05	9,55	11,35	2,50	5,50	8,25
•	Dresden	—	8,30	10,20	12,—	3,15	6,15	8,50
ab	Währberg	—	9,—	—	1,30	—	7,45	—
•	Währberg	—	9,15	—	1,45	—	8,—	—
•	Währberg	—	9,30	—	2,—	—	8,15	—
•	Währberg	—	9,40	—	2,10	—	8,25	—
•	Währberg	—	9,50	—	2,20	—	8,35	—
•	Währberg	—	10,15	—	2,45	—	8,—	—

*) Höhe Seiter.

Besten Dank
auszusprechen. Insbesondere sagen wir dem fleißigen Männer-Gesangverein und Naturheilverein vielen Dank für das Ständchen und das schöne Geschenk.
Erz. d. d. 29. August.
Germann Seyde und Frau.

Hiermit warne ich die Eltern, ihre Kinder in meinem Kartoffelfeld hängen zu lassen, weil ich Selbstschüsse angelegt habe.
D. Dietrich, Erbba.

Ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen zum 1. October gesucht
Wettinerstr. 11, pt. r.

Ein Hausmädchen
wird für 1. October gesucht.
G. verw. Wänitz, Pausitzerstr. 3.

Zum 1. October suche ich für mein Spiegel-Belmen- und Wäschegegeschäft ein junges Fräulein als lernende
Verkäuferin.
Wolff Adersmann, Obenlaupficher Weinwandhalle.

Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Barth & Sohn.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen wird für 1. Okt. gesucht
Wismarstr. 70.

Groß, Mittel, Kleintweichte, Pferde, Ofterjung, Groß, Mittel, Kleintweichte, Hausmägde, Oftermädchen sucht für Neujahr-Wirtschaften Wänitz, Seyde, Postbrunstr. Wägede sucht für sofort d. Oblige

Züchtiger Obstpfänder
sofort gesucht G. Berger, Weitzenerstr.

Drainir-Arbeiter
sucht bei dauernder Arbeit
Ernst Gethler, Drainirmeister, Weide (Arbeitsplatz Schönwitz).

An der Georgstraße ist zu verkaufen:
1 Baustelle,
16 m Front, 670 qm bebaubare Fläche,
1 Baustelle,
16 m Front, 590 qm bebaubare Fläche.
Ernst Rosch, Partelefabrik.

Ein Grundgrundstück ist sofort oder später billig zu verkaufen
Weitzenerstr. 3 c.

2 weiße, jugendliche
Länbinnen
gesucht
Rastanienstr. 18.

Meine 1. Etage
ist per 1. October zu vermieten. Garten, Trockenboden und Bleichplan vorhanden.
Wismarstr. 45.

S-10000 Mk.
sofort oder später auf sichere Hypothek bei 5% Zinsen zu erbiten gesucht.
Offerten unter L. K. in die Exped. d. Bl. erbiten.

Ein tüchtiges, zuverlässiges Mädchen zum 1. October gesucht
Wettinerstr. 11, pt. r.

Ein Hausmädchen
wird für 1. October gesucht.
G. verw. Wänitz, Pausitzerstr. 3.

Zum 1. October suche ich für mein Spiegel-Belmen- und Wäschegegeschäft ein junges Fräulein als lernende
Verkäuferin.
Wolff Adersmann, Obenlaupficher Weinwandhalle.

Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Barth & Sohn.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen wird für 1. Okt. gesucht
Wismarstr. 70.

Groß, Mittel, Kleintweichte, Pferde, Ofterjung, Groß, Mittel, Kleintweichte, Hausmägde, Oftermädchen sucht für Neujahr-Wirtschaften Wänitz, Seyde, Postbrunstr. Wägede sucht für sofort d. Oblige

Züchtiger Obstpfänder
sofort gesucht G. Berger, Weitzenerstr.

Drainir-Arbeiter
sucht bei dauernder Arbeit
Ernst Gethler, Drainirmeister, Weide (Arbeitsplatz Schönwitz).

An der Georgstraße ist zu verkaufen:
1 Baustelle,
16 m Front, 670 qm bebaubare Fläche,
1 Baustelle,
16 m Front, 590 qm bebaubare Fläche.
Ernst Rosch, Partelefabrik.

Ein Grundgrundstück ist sofort oder später billig zu verkaufen
Weitzenerstr. 3 c.

2 weiße, jugendliche
Länbinnen
gesucht
Rastanienstr. 18.

Schlachtpferde
läuft jederzeit zu höchst. Preisen G. Köhler, Rostschlager, Meise, Schützenstr. 19.

Neuer leichter Sportwagen
auf Federn, ein- und zweisitzig zu haben, ist billig zu verkaufen
Rastanienstr. 65.

Eine f. n. Badeneinrichtung für Colonialeigenth. best. aus 2 Kastenrealen m. j. 24 Kasten, 2 Unterspaltrealen m. a. Kasten, 1 off. Real, passend für Holzwaaren, 1 Badentisch m. Pult l. Wühlampe, 1 Petroleumapparat und dergl. m. ist im G. od. geth. preiswerth zu verk. Möb. Weizen, Reumarkt 57, p.

Dr. Crato's
Backpulver, Puddingpulver, Vanillezucker, Saliol mit
Prämien-Bons.

Wer 50 Bons einsendet, erhält 1 Dose Biscuits im Werte von Mk. 2,50 gratis und franco
Broggerie A. B. Hennicke, J. T. Mitschke Nachf.

Fragen Sie Mütter,
welche „Timpes Kinderernährung“ anwenden, nach dem Erfolge, so werden auch Sie bestimmt einen Versuch damit machen. Pack. à 90 u. 150 Pf. U. theile von Müttern gratis bei A. S. Hennicke.

Städtische Koch- u. Tief-Bauschule
Glauchau i. S.
Der Winterkursus beginnt am 3. Novbr. Der Vorunterricht am 14. October. Programm und Auskunft kostenfrei durch den Stadtrath zu Glauchau.

Drainage-Röhren
in allen Weiten offerirt
Dampfsiegelei Weina b. Stauchly, E. Knaube.

Naturbutter
10 Pf. Cost M. 6,50
Ehrenpreis 4,00
G. Spier, Probuzna 17, via Breslau.

Delmenhorster Linoleum.
bester Fußbodenbelag für Zimmer, Korridore, Treppen usw., steht in Haltbarkeit, technischer Vollendung unerreicht.
Infolge größerer Ausbehalten verlaufe ich daselbst jetzt zu dem bedeutend herabgesetzten Preisen. Sämtliche Qualitäten sind gut abgetragener Ware vorrätig. Das Verlegen wird suchermäßig ausgeführt.
Sehnermasse, Linoleumfarbe.
Louis Haubold
Herrnstr. 111. Pausitzerstr. 20. Herrnstr. 111.

Neuheiten
in
Kleiderstoffen
Blusen
Capes
sind in meinen Katalogen ausgestellt und empf. einer gewissen Beachtung.
Emil Förster
Max Barthel Nachf.

Kaffee Schürmer Leipzig
Leipziger geröstete Kaffee bewahren immer ihren alten guten Geschmack und man trinkt sie deshalb überall gern.
Verkauf in Originalpackungen und verschiedenen Preistagen bei
Oswald Möbius, Hauptstr.

Diamant-Caffee,
feinsten, ausgleichiger Mosticaffee, Plan 2 Mark, empfiehlt
Max Heinicke.

Schweizerkäse,
Limburgerkäse
empfiehlt billigt
Ferd. Schlegel.

Prima Räucherlachs,
hochfeine fette Waare, frisch eingetroffen
ff. geräuch. Flunder
heute frisch eingetroffen. Paul Caspari.

Champignons,
glückl. frisch, empfiehlt
Fiedler & Gärtner.

Eine Wohnung,
2. Etage, 3 Stuben, 2 heizbare Kammern, Küche, verschließbarer Vorraum und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Januar 1903, auf Wunsch auch früher, zu beziehen.
Paul Schuster, Rastanienstr. 85.

Pausitzerstraße 17
1. Etage
per 1. October zu vermieten. Näheres
Bauhofstr. 28.

Ein Hausmädchen
wird für 1. October gesucht.
G. verw. Wänitz, Pausitzerstr. 3.

Arbeiterinnen
finden dauernde Beschäftigung bei
Barth & Sohn.

Drainir-Arbeiter
sucht bei dauernder Arbeit
Ernst Gethler, Drainirmeister, Weide (Arbeitsplatz Schönwitz).

Züchtiger Obstpfänder
sofort gesucht G. Berger, Weitzenerstr.

Die Buchdruckerei
des
„Riesaer Tageblatt“
Kastanienstr. 59 RIESA Kastanienstr. 59
liefert
alle Buchdruck-Arbeiten
in Schwarz-, Buntdruck und Coloratdruck von der Kleinste bis zur größten Auflage.
Unsere Buchdruckerei ist durch beste mit Motor betriebene Maschinen, modernste Schriften und eigene Gießerei in dem Stand gesetzt, nebenstehende Drucksachen und überhaupt alle druckfähige Aufträge prompt und geschmackvoll zu den billigsten Preisen auszuführen.
Telegr.-Adr.: **Langer & Winterlich.** Fernsprechstelle No. 30.
Tageblatt Riesa. (T. Langer und H. Schmidt.)
→ Eigene Buchbinderei. ←

Gebrauchs-Anwendungen
Freundensattel
Haus- und Fabrik-Ordnungen
Geburts-Anzeigen
Hochzeit-Einladungen
Inhalts-Verzeichnisse u. Gabeln
Kisten- und Kastenschilder
Konten-Anschläge
KATALOGE, KONTRACTE
Lehrbriefe
Lieder- und Empfangscheine
Lehrlisten
Mahndriefe, Mittheilungen
Möblich in großer Auswahl
Mitgliedskarten
Neu-, Preis-Courants, Plakate
Postkarten, Post-Fachbroschüren
PROGRAMME
Rechnungen, Statuten
Visitenkarten

AVISE
Adress- und Geschäftskarten
Actien und Dividendenscheine
Briefköpfe, Briefleisten
Bestellzettel
Broschüren, Circulare
Contobücher
Concert-, Theater- und Ball-Billets
Couverts mit Firmendruck
Declarationen
Dankfugungs- u. Einladungsbriefe
Einlasskarten
Empfangsberechtigungen
Etiquetten aller Art
Facturen, Flugblätter
Formulare in diversen Sorten
Frachtkarte für Hausbahn und Dampfstraßen mit Firmendruck.

Drainir-Arbeiter
sucht bei dauernder Arbeit
Ernst Gethler, Drainirmeister, Weide (Arbeitsplatz Schönwitz).

Züchtiger Obstpfänder
sofort gesucht G. Berger, Weitzenerstr.

Diamant-Caffee,
feinsten, ausgleichiger Mosticaffee, Plan 2 Mark, empfiehlt
Max Heinicke.

Schweizerkäse,
Limburgerkäse
empfiehlt billigt
Ferd. Schlegel.

A. Messe,

Bankgeschäft,

Riesa, Hauptstrasse.

Ausführung aller Bank- und Börsengeschäfte

wie:
An- u. Verkauf von Staatspapieren, Actien, fremdländ. Geldsorten;
Spesenfreie Einlösung von Coupons, Dividendenscheinen;
Discontirung von Wechseln, Devisen;
Conto-Corrent- und Check-Verkehr;
Hypotheken-Nachweis für den Darleiher völlig kostenfrei.
Verzinsung bei tägl. Verfügung mit 2%
von monatl. Kündigung „ 3%
Baareinlagen „ viertelj. „ 4% } p. a.

Verkaufskontor in Mauersteinen.

Wohlthätigkeitsverein „Sächs. Fechtschule“

(eingetragener Verein) **Verband Oberes.**
Sonntag, den 31. d. M., findet im Garten und Saale des Gasthofes „Zum Admetal“ unser diesjähriges
Sommerfest (Guter Montag)
statt. Außer mehreren Belustigungen findet **Vogelschießen, Radspiel und Gartenconcert** statt. Nachmittags 3 Uhr findet ein **Oberkautischer Schützer- und Schützerinnen-Festzug** mit decorirten Entreewagen statt; Abmarsch vom Rittergut nach Dössa und zurück. Abends 7 Uhr großer **Festball**. Um zahlreiche Theilnahme bittet der **Gesamtvorstand**.
NB. **Carrousselbelustigung.**

Hôtel Höpfer.

Sonntag, den 31. August, zum **Erntefest**
grosse Ballmusik
(Blasmusik).
Zu zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein **Robert Höpfer.**

Hôtel Wettiner Hof.

Morgen Sonntag, zum **Erntefest**
grosse öffentl. Ballmusik,
gespielt von der **Blonier-Capelle**.
Höflichst ladet ein **H. Richter.**

Gasthof Gröba.

Sonntag, den 31. August a. c.
zum **Erntefest**, an **grosse Ballmusik.**
Es ladet ganz ergebenst ein **Moritz Große.**

Waldschlößchen Röderrau.

Sonntag, den 31. August, **Erntedankfest**. Von 4 bis 7 Uhr **Tanzverein**, nach dem **öffentliche Ballmusik**.
Dazu ladet ergebenst ein **H. Jentsch.**

Gasthof „Stadt Riesa“, Poppitz.

Nächsten Sonntag **Erntefest**, wozu ich Freunde und Bekannte einlade. Für **gute Speisen u. Getränke** ist bestens gesorgt. Sonntag u. Montag **öffentliche Tanzmusik**,
Anfang 4 Uhr. **Julius Haupt.**

Gasthof Mergendorf.

Sonntag, den 31. d. M.
Erntefest mit feiner Ballmusik.
Empfehlen dabei die **warme und kalte Speisen, ff. Biere**, sowie **selbstgebackenen Kuchen und guten Kaffee**. Zu zahlreichem Besuch laden freundlichst ein **D. Hübschlein und Fran.**

Gasthof Münchritz.

Sonntag, den 31. August, zum **Erntefest-Nachfeier**
großes Garten-Militär-Concert
und **Ball**
vom gesammten **Musikcorps** des R. S. Infant. Reg. Nr. 106.
Direction: **Matthey.**
Anfang 1/2 5 Uhr. **Entrée 40 Pfg.**
Es ladet ganz ergebenst ein **H. Bahrmann.**

Seit 110 Jahren in Gastmann's Magenbitter

— hergestellt nach einem alten Familienrezept — bekannt, beliebt und kräftlich empfohlen infolge seines bedeutenden Gehaltes an **heilsamen und magenstärkenden Wirkstoffen**, bei unzulänglich gestützter **Alkoholfürde**.
Sicherlich geschätzt. Diesfach höchst prämiert.
Alleinige Spezialität von
Joh. Gottl. Gastmann,
Wien a. d. Elbe. **Bodenbach, Böhmen.**
Zu haben in den meisten **Kolonialwaren-, Delikatessen- und Drogeriegeschäften.**

Neu eröffnet!
**Kaffee-
Special-Geschäft**
Ernst Förster
**Riesa
a. Elbe**
Albertplatz 6.

Feinste geröstete Kaffees
Schon von 80, 90, 100 Pfg. an pro Pfund,
sowie in **Melangen nach Karlsruher Art** kommen in den **Preislagen** von
120, 140, 160, 180, 200 Pfg. pro Pfund
aus **massiv kupfernen Kaffeebehältern** (einzig in Riesa)
frisch zum Verkauf.
Rohe Kaffees aller **Produktionsländer** in größter Auswahl.
Thee-Import.
Cacao, Chocolate, Colonialwaaren, Cigarren und Weine.
Alleinverkauf für Riesa und Umgegend
der **Weine von G. Schürcks Nachf., Dresden**, zu **Ordnungspreisen.**

Mit 3 Mark Anzahlung
wöchentlich nur 50 Pfennig Abzahlung erhalten Sie eine
Wringmaschine.
Preise: 13,50, 14,50, 16,—, 17,—, 18,—, 19,50 M.
Bei sofortiger **Casse 10% Rabatt.**
Adolf Richter, Riesa.

Mit 10 Mark Anzahlung
wöchentlich nur 1,25 M. Abzahlung erhalten Sie eine
Mähmaschine.
Preise: 45,—, 50,—, 60,—, 65,—, 70,—, 75,—, 78,—, 82,—,
90,—, 100,—, 105,—, 110,—, 125,— M. (Handwerkermaschinen)
Bei sofortiger **Casse 10% Rabatt.**
5 Jahre Garantie.

NB. Da ich auch **Hunderte andere Gebrauchsgegenstände** führe, wie:
Dampfen, Waschmaschinen, Bismarckmangeln, Centrifugen, Buttermaschinen, Kaffeemühle, Schneidmaschinen „Ideal“, Kontrollkäffen, Kaffeemaschinen, Gartenschlepper, Spielzeugmaschinen u.
so erhalten Sie dieselben ebenfalls **billig** gegen entsprechende **Anzahlung** resp. **Ratenzahlungen.**
Adolf Richter, Riesa.

Mit 20 Mark Anzahlung
wöchentlich nur 2,50 M. Abzahlung erhalten Sie ein
Fahrrad.
Preise: 110,—, 120,—, 140,—, 150,—, 160,—, 170,—, 175,—,
180,—, 190,—, 200,— M.
Bei sofortiger **Casse 10% Rabatt.**
Alle **Fahrradzubehörtheile** in größter Auswahl.
Aufschlüsse schon von 3,80 M. an **Wänstel** von 6,75 M. an u.
Adolf Richter, Riesa.
Vorzüglich **eingelichete Werkstätten** mit **Reparatur** für alle **Fahrräder.**

Waschseife, Seife, etc.
1 Pfd. 52 Pfg., bei 5 Pfd. 49 Pfg.
Prima Seife, etc.
1 Pfd. 48 Pfg., bei 5 Pfd. 45 Pfg.
La. Oranienburgerseife, etc.
1 Pfd. 47 Pfg., bei 5 Pfd. 44 Pfg.
Prima Seife, etc.
1 Pfd. 45 Pfg., bei 5 Pfd. 42 Pfg.
Prima Seife, etc.
1 Pfd. 43 Pfg., bei 5 Pfd. 40 Pfg.
Prima Seife, etc.
1 Pfd. 7 Pfg., bei 5 Pfd. 6 Pfg.
1 Pfd. 12 Pfg., bei 5 Pfd. 11 Pfg.
La. Seife, etc.
1 Pfd. 23 Pfg., bei 5 Pfd. 20 Pfg.
La. Seife, etc.
1 Pfd. 23 Pfg., bei 5 Pfd. 20 Pfg.
La. Seife, etc.
1 Pfd. 19 Pfg., bei 5 Pfd. 18 Pfg.
La. Seife, etc.
1 Pfd. 10 Pfg., bei 5 Pfd. 10 Pfg.
NB. Die von anderer Seite **billiger** angebotenen **Seifen** sind zum **Theil** bedeutend **schlechter** im **Geschmack**, worauf ich **besonders** zu **achten** bitte.
J. E. Wittschke Nachf.

Dienstag, den 2. September, kommen wieder ca. 225 Stk. **sehr schöner**
Rothwein,
garantirt **naturrein**,
zum **Herzlichen Verkauf** und **loftet** am **diesem Tage** das **Stück 67 Pfg.**
J. E. Wittschke Nachf.

Pfund's
kondensierte
Milch.
Dosen mit **Pat. Offener**
Ersatz für **Kaffeesahne**
Kinder-Nahrung
ergiebig u. **haltbar.**
Dresdener **Molkerei**
Gebrüder **Pfund**
Dresden.
In Riesa zu haben bei den Herren
H. G. Hennicke,
Drogerie,
C. Kar. Förster,
Drogerie,
Paul Roscher Nachf.,
Drogerie.

Das **NEUESTE** in
Tafel;
Kaffee, Thee- u. Waschlöscher,
Küchensachen, **Crystall** zu
Brautausstellungen.
Carl Anhäuser
Königl. Weinhändler
Dresden.
Preisverzug u. Muster frei.
Versand unter **Garantie.**
Königl. Weinhändler
CARL ANHÄUSER
Dresden.

Bestellungen

auf das mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends erscheinende

„Niesjaer Tageblatt u. Anzeiger“

für den Monat

September

werden noch von den Verteilern, den Kaiserlichen Postanstalten, unserer Expedition und unseren Auszählern angenommen; in Straßla von Herrn Cigarrenfabrikant B. Feind.

Bezugspreis: 55 Pf.

Wetterprognose des kgl. meteorolog. Instituts Chemnitz vom Tage.

Börsenbericht (Auszug der wichtigsten Papiere) vom Tage. Neueste Nachrichten und Telegramme.

Das „Niesjaer Tageblatt“, von keiner Partei abhängig, aber Hand in Hand mit den staatsrechtlichen Ordnungsparteien gehend, für Kaiser und Reich, König und Vaterland, Kirche und Haus einsetzend, wird wie bisher bestrebt sein, allen wichtigsten lokalen und öffentlichen Angelegenheiten Aufmerksamkeit zu widmen und insbesondere auch allgemein verständliche Leitartikel, klare und umfassende politische Uebersichten, Spionnen, gute Romane und Erzählungen, unterhaltende und belehrende Artikel, ferner die vollständigen Ziehungslisten der R. S. Landes-Lotterie schon am Tage der Ziehung, den Börsenbericht vom Tage u. s. w. bieten.

Das „Niesjaer Tageblatt“ unterhält bejournale schnellmündigste Berichterstattung einer ausgedehnten Depeschendienst und bringt die bezüglichen Nachrichten ebenso rasch wie theuerere Zeitungen. — Im „Sprechsaal“ können jeder Zeit auch die Leser und Lesenden über die verschiedenen Fragen, mit welchen sich die öffentliche Meinung beschäftigt, zu Worte kommen, nur müssen die Erörterungen frei von Beleidigungen und persönlichen Gehässigkeiten sein.

Anzeigen

finden durch das „Niesjaer Tageblatt“, die im Bezirk Niesja verbreitetste Zeitung, welche und vortheilhafteste Verbreitung.

Niesja.

Die Geschäftsstelle.

Düsseldorf und seine Ausstellung 1902.

Die Frankfurter Asbestwerke.

Seitdem das Asbesthaus des Grafen Waldersee in China ein Raub der Flammen wurde und der Graf selbst nur mit knapper Noth dem Feuerode entging, ist das Asbest bei Vielen in einen schlechten Ruf gekommen. Der Besuch der Düsseldorfer Ausstellung giebt uns Gelegenheit, uns von diesem Vorurtheil zu erholen. Wir finden hier unter Anderm den schmutzigen Pavillon der Frankfurter Asbestwerke, in welchem uns Allen die Gewinnung und Verarbeitung des Asbestes und alle fertigen Produkte in übersichtlicher Weise vorgeführt werden. Asbest (vom griech. *asbestos*, gleich unverbrennlich) ist eine Gesteinsart, welche sich zu spinnbaren Fasern auseinander ziehen läßt. Selbstverständlich ist dieser Stein ebenso wie Granit, Quarz oder irgend eine andre Felsart durchaus unverbrennlich.

Die Sühne des Fischers.

15) Original-Erzählung von Ludwig Blumcke. Fortsetzung.

Nun sah er die beiden Leute deutlich. Eine seine Dame war es, eine Comtesse von Wiborg, die dort neben seinem Rivalen stand. Er wurde von Herzen froh, als er dieselbe erkannte.

Nun hatte er den Maler, den Hansine so oft gerühmt, von dessen Talent sie so entzückt war, nicht mehr zu fürchten. Derselbe hatte sein Herz verschenkt. Die Comtesse mußte seine Verlobte sein.

Jens irrte sich nicht, der reiche Maler war bei ruhigem Ueberlegen zu der Erkenntnis gekommen, daß das liebreizende „Fischerinädchen“ nicht sein werden konnte, darum hatte er ihm entzagt und in der Comtesse von Wiborg Entschädigung gesucht. Diese junge Dame war ebenfalls sehr schön, war hochgebildet und besaß ein großes Vermögen.

Daß nun Hansine mit der Wahl des jungen Künstlers nicht minder zufrieden war als Jens, wurde diesem zur völligen Gewißheit, als er zu Hause ankam. Dort erwartete ihn seine Geliebte nämlich bereits sehnsüchtig, da sie vor Begierde brannte, ihm wichtige, erfreuliche Mittheilungen zu machen.

„Drei Verlobungen,“ rief sie mit strahlenden Augen aus, „stehen und bevor, gegen die Du mein Geliebter, gewiß nicht einzuwenden haben wirst. Der junge Broderben wird sich mit der Comtesse von Wiborg, einer sehr netten, edlen Dame, verloben, und Peter Sund feiert Sonn-

tag über acht Tage mit einer Lehrerstochter aus der Stadt Verlobung. Nun sage, lieber Jens, bist Du damit zufrieden?“

Das gute Mädchen, das des Bräutigams ersten Sinn im Stillen noch immer auf Eifersucht zurückführte, meinte, daß Jens laut aufjubeln würde bei dieser Kunde, aber Jens lächelte nur ein wenig und sagte dann ganz schwer-müthig: „Geh Gott, daß sie Alle glücklich werden.“

Wieder, wie so oft, traf ihn ein verwundener, fragender, trauriger Blick aus Hansines blauen Augen.

Nach längerer Pause ergriff Hansine seine Hand und fuhr fort zu sprechen: „Was ich Dir eben erzählte, scheint Dich doch nicht so sehr zu interessieren, wie ich meinte. Aber nun sollst Du noch etwas wissen, aber das ich eigentlich vorläufig noch nicht sprechen sollte. Doch ich kann mich nicht halten, ich möchte Dich so gerne einmal wieder, so recht von Herzen fröhlich sehen. Höre denn, was der Vater beschloffen hat. Er meinte gestern, Du wärest schließlich doch der maderste Bursche, er hätte gesehen, daß Du zu arbeiten verständigst, darum will er unserer Hochzeit jetzt nicht länger entgegen sein. Denke nur, was der gute Vater nun vor hat. Er will die „Sandstelle“ neben dem Solgaard kaufen, und da sollen wir beide in dem niedlichen kleinen Hause, das mitten in den fruchtbaren Feldern liegt, wohnen. Du sollst Landwirth werden und die Fischerei nur noch als Nebengeschäft betreiben. Ich bin überglücklich und weiß gar nicht, wie ich dem Vater danken soll.“

Jetzt strahlte auch des jungen Fischers Gesicht vor Freude. „Liebe, liebe Sine,“ sagte er, des Mädchens Rodentopf sanft an seine breite Brust drückend, „wäre es doch nur erst so weit, wie will ich dann arbeiten für Dich, Du Gute, um Dir meine Liebe zu beweisen. — Aber

ter ist das Haus durch eine Holzverschalung gebildet, während es im Innern stellenweise mit Asbest-Tapete verkleidet ist. In ähnlicher Weise ist die Deckenkonstruktion gefüllt, wobei ein vorzüglicher Asbest-Stud zur Anwendung kam. Ein solches Haus ist nun wohl geeignet, Temperatur-Unterschiede der Umgebung vom Innern möglichst abzuhalten. In der That war es in diesem Gebäude während der Gluthitze des vorigen Sommers verhältnismäßig kühl. Die verschiedenen Luftschichten, welche zwischen äußerer Verschalung und erster Asbest-Tafel gebildet werden, wirken ja begreiflicherweise als vorzügliche Wärme-Isolatoren und halten die Temperatur im Innern auf einer ziemlich gleichbleibenden Höhe. Zu dem Zweck und in ähnlicher Konstruktion war auch das Haus für den Grafen Waldersee errichtet worden. Man rechnete dabei von Anfang an nicht auf irgend welche Feuergefahr, sondern auf das ungesunde chinesisches Klima mit seinen scharfen Temperatur-Schwankungen, welches auch schon jüngern Leuten als den Grafen Waldersee in Kürze schwer geschädigt hat. Dätte man sich gegen Feuer schützen wollen, so hätte man Eisenkonstruktion an Stelle der hölzernen genommen und das Holz auch für Außen-Verschalungen nicht zugelassen. Den Zweck, den Temperaturwechsel fernzuhalten, hat das Haus in China auch durchaus erfüllt. Die Brandkatastrophe war ein besonderes Unglück, durch welches die Asbest-Industrie stellenweise unverdient in Verruf gekommen ist.

Drahtlose Telegraphie

in der Nordsee und dem englischen Kanal.

Die auf den großen Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd getroffenen Einrichtungen für drahtlose Telegraphie werden auf jeder Reise eifrig benutzt. Welche Bedeutung diese Anlagen für den Schiffsverkehr besitzen, erhellt daraus, daß die Dampfer von der Abfahrt von Bremerhaven an bis zum Ausgange des englischen Kanals oder umgekehrt fast ohne Unterbrechung mit den Stationen am Rande des Norddeutschen Lloyd sowohl in Bremerhaven als auf Vorkum-Feuerschiff und der Insel Vorkum eigene Anlagen herstellen lassen, während die im englischen Kanal befindlichen Stationen von der Marconi-Gesellschaft eingerichtet wurden. Auf diese Weise ist jetzt eine gewisse Kette von Stationen zwischen der Weser und dem Kanal geschaffen. Interessant ist ein Bericht des Telegraphisten des Schnelldampfers des Norddeutschen Lloyd „Kronprinz Wilhelm“ von der letzten Heimreise, welcher zeigt, wie nahe sich die Verbindungen aneinander anschließen. Nachdem der Dampfer am 2. August auf hoher See während mehrerer Stunden mit dem nach New York bestimmten Lloyd-Dampfer „Kaiser Wilhelm der Große“ in telegraphischem Verkehr gestanden hatte, wurden bei Annäherung an den englischen Kanal am 4. August 6 Uhr 14 Minuten Vormittags die ersten Zeichen mit der Signalstation Lizard gewechselt. Der Dampfer blieb dann bis 9 Uhr 45 Minuten mit der Station in Unterhaltung. Am Abend desselben Tages wurden abends von 10 Uhr 30 Minuten bis nach Mitternacht Gespräche mit der Station auf North Foreland ausgetauscht, und am folgenden Morgen, um 7 Uhr 30 Minuten wurde die Verbindung mit Vorkum hergestellt, die um 10 Uhr 30 Minuten abgebrochen wurde, worauf das Schiff von 11 Uhr 15 Min. Vormittags bis 2 Uhr 20 Minuten Nachmittags direkt mit der Wartehalle in Bremerhaven in telegraphischem Verkehr stand. Sämmt-

lich uns nicht zu frühe jubeln, noch haben wir das Glück, von dem Du sprichst, nicht erreicht.“

Es war ein warmer, sonniger Oktobertag. Dussens Häuschen war festlich geschmückt; Astern und Georginen standen in zwei zierlichen Vasen auf dem Tische neben einem großen Kapstuchen. Die Dielen waren weiß geschwefelt und mit frischem Seesand bestreut, Bunteller und Löffel glänzten im Schranke, als wären sie nagelneu. Spinnrad und Webstuhl waren bei Seite geschoben, und das Schiff, das an der Decke hing, war mit Ephen bekrönt. Dussen, die beiden Aiten sowohl wie Jens, trugen ihren Sonntagsstaat und schauten abwechselnd durch die spiegelblanken Fensterscheiben zum Dorfe hinüber. Sie erwarteten Besuch, denn heute war ein Tag, an dem sich viele Biederleute im schlichten Fischerhäuschen einzufinden pflegten. Es war nämlich des alten Dussens Geburtstag.

Ove Dussen und Hansine, Onkel Steffen mit seinem Enkel As, der in den Ferien heimgekommen war, der alte und der junge Lund, sowie viele andere Leute, die ihre Tagesarbeit nicht unbedingt daran hinderte, mußten zum Glückwünschen kommen.

Dussen waren die ersten, die sich einstellten. Nachdem der gestrenge Ove gratuliert hatte, sah er Jens befreundet an und sagte: „Das ist ja etwas Neues, daß Du Dich durch Deines Vaters Geburtstag vom Fischen abhalten läßt. Du bist ja doch in letzter Zeit so fleißig gewesen.“

Ernst antwortete Jens: „Würde Dich durch meine Gegenwart gewiß nicht ärgern, wenn ich es nicht müßte. Aber mein Boot ist leider gestern etwas led geworden, darum muß ich feiern.“

„Sei nur nicht gleich immer böse, wenn ich ein Wort

liche Verbindungen waren ohne Schwierigkeiten aufrecht zu erhalten.

Bermischtes

Welch' liebenswürdige Form der Kaiser oft für die von ihm verliehenen Auszeichnungen zu finden weiß, beweist wieder einmal die Uebermittlung der Verleihung des Oberbürgermeister-Titels an verschiedene Bürgermeister der Provinz Brandenburg...

Wegnahme eines Piratenschiffes durch einen italienischen Uebersee-Dampfer. Dieser Tage kam der Dampfer der Navigazione Generale Italiana, „Sardegna“, von Newyork in Neapel an...

Schiff, so lesen wir in den „Münch. N. N.“, ein Abenteuer, das einem Cooper'schen Romane Konkurrenz machen könnte. Kurz vor dem Eintritt in den Golfstrom bemerkte der Kapitän einen Zweimaster mit mexicanischer Flagge...

eine Verteidigung aussichtslos machte. Die Besatzung der „Sardegna“ nahm sämtliche Geknüttel gefangen. Es waren deren nicht weniger als 25, Negers und Kreolen, Piraten von den Caribischen Inseln...

Kirchen Nachrichten für Meiße.

Am 14. Sonntage nach Trn. (31. August) 1902 Erntedankfest. Früh 8 Uhr Predigtgottesdienst in der Klosterkirche (Pastor Friedrich)...

Kirchenmusik zum Erntedankfest in der Klosterkirche: Cantate für Sopran und Sop. Solo, Chor und Orchesterleitung von H. R. Graf Orgelmusikspiel...

Wochenamt vom 31. August bis 7. Sept. für Taufen und Trauungen Pastor Buchardt und für Beerdigungen Pastor Friedrich.

W. Männer- u. Junglingsverein. Teilnahme am Gustav Adolf-Fest in Pausig. Sammeln 1/3 Uhr nachm im Vereinslokale.

W. Jungfrauenverein. Teilnahme am Gustav Adolf-Fest in Pausig.

Kirchen Nachrichten von Gröba. Dom 14. p. Trn. Früh 8 Uhr Erntedankfest...

Junglingsverein nimmt teil an dem Gustav Adolf-Fest in Pausig. Beginn des Gottesdienstes Nachmittags 3 Uhr der Kirchensammlung 5 Uhr.

Mittwoch, 3. September, Abends 8 Uhr Jungfrauenverein im Pfarrhause.

Donnerstag, 4. September, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der Schule zu Pöhra über Ev. Marc. Dicit P. Borm.

Kirchen Nachrichten für Weiba. 14. Sonntag nach Trinitatis. Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Bildschön!

Jede Dame mit einem guten, reinen Gesicht, vollen, jugendlichen Knospen, zarter, sammetweicher Haut und blendend schönem Teint...

Radebeuler Filiamilch-Seife. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden. Schuhmarkt: Stadengraben, 1. Et. 50 Bl. bei H. S. Gennide...

Elfenbein-Seife und Beilchen-Seifenpulver. Marke „Elefant“ von Günther & Haussner, Chemnitz-Rappel.

In fast allen Materialwaren-, Drogen- und Selbstgeschäften zu haben.

Prima Mariafeiner Braunkohlen. empfiehlt in allen Sortierungen Hülfis als Schiff- u. Gröba E. A. Schuler.

Da Mariafeiner Braunkohlen (Doblschiff) offeriert in allen Sorten Hülfis als Schiff in Moritz Oskar Pantisch.



Dalma. Tüchtiger als Insektensammler. Milben, auch demüht gegen Stiegen-Schnaken, Schwaben, Kuffen, Wanzen u. s. w. Wird von Müllerbekämpfern schon seit Jahren bezogen...

Städtische Rangewerk- und Tischenschule. Rosswein. Beginn: 18. Okt.

Technikum Rudolstadt. 1. Höhere Fachschule für: Architekton. u. Baugewerklehre, 2. Mittlere Fachschule für: Holz- u. Tischler-Technik, 3. Fachschule für: Bau- u. Holzbau-Technik, 4. Fachschule für: Bleich- u. Gerberei-Technik. Prospekt durch Direktion.

32000 Pracht-Betten wurden versch. Ein Bemerk. wie beliebt m. Betten sind. Ober-, Unterbett u. Kissen mit weich. Bettg. gef. u. l. nur 12 M. 50 Pf. Pracht. Hotelbetten 17 1/2, Kette u. Mattentischbetten kompl. nur 22 1/2, M. Nichts. zöhlte das Geld retour. Preisl. gratis. A. Kirckberg, Leipzig 36.

Urin. Untersuchungen zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller eitrigen inneren Erkrankungen...

Unterforschung zur sicheren Erkennung und Beseitigung aller eitrigen inneren Erkrankungen, bei trägem Uein dringend rüthig, ohne irgend welche Angaben als nur Person und Alter zu bezeichnen, wird gewissenhaft als alleinige Specialität von Apotheker R. Otto Lindner, Dresden-A., chemisches Laboratorium, ausgeführt.

Dr. med. Schmidt

Heil-, Rasen- und Ohrenarzt, Weichen von der Reise zurück. Wohnung: Kreuzgasse 23 II. Privatstätt: Bismarckstraße 23 part. Telefonnummer 252.

Zu Auctions-Preisen

verkauft wir, so lange Vorrath ist, diverse Waren mit unbedeutenden Defecten, diverse Waren aus einer Concurz-Masse stammend.

Ein Posten hochreg. Teppiche von 8 M an, Portiüren, Fenster von 2 1/2, M an, Steppdecken v. 2.40 an, Daunendeckchen v. 24 M an, Tischdecken M 1.75, Schlafdecken M 1.50, Kameelhhaardecken M 7.50, Bismolium, Mtr. 90 J., Teppiche 8 1/2, M, Handtücher, Ddh. M 3.50, Bett-Jaletts M 2.50, Bettbezüge M 2.25, Betttücher M 1.40, Bettvorlagen M 1.25, Sopha-Kissen 90 J., Divandecken 8 M, Kette 2 1/2, M Ferner einen großen Posten Bronce-Waren, Kunstgegenstände, Wickelker für die Hälfte des Preises. Versand nach auswärts.

A. Kirckberg & Rullin, Leipzig, 44 Petersstraße 44.

Seidenstoffe.

Größtes Seidenlager in Sachsen. Spezialität: Brautkleider u. Hochzeitskleider.

Julius Zschucke,

Königl. Sächs. Hoflieferant, Aitrenommierte Seidenhandlung. Muster jederzeit zu Diensten. Sehr billige Preise! Dresden, an der Kreuzkirche 2, part. u. i. Stock.

Waltsgott's Praeservativ-Crème

Ist das beste und sparsamste Mittel gegen Fusschweis. Er vertreibt denselben nicht, was schädlich ist, sondern schränkt ihn nur ein, schüttet selbst bei grösster Hitze und weiten Wärme unbedingte vor Wunden...

In Meisse: H. S. Gennide, Paul Roschel Nachf., Oskar Förcher.

sage," erwiderte Ove darauf. „Ich meine es nicht so schlimm. Will heute Dein lauerthöpfisches Gesicht nicht sehen, sei nun endlich einmal wieder frohlich mit den Freßflischen.“

Wer das konnte Jens heute durchaus nicht. Trotz seiner Reue und trotz seines eifrigen Müheus, seine qualende Schuld zu sühnen, trotzdem er sich so klein und so gering fühlte, konnte er doch keinen Tadel von anderen Menschen als von seinen Ätern vertragen.

Da kam zugleich mit Lunds der alte Steffen, gefolgt von seinem schmutzen, städtisch gekleideten Lateinschüler.

Diesem leider etwas verhätschelten Burschen wurde es bald langweilig unter all den Erwachsenen, er schlich unvermerkt aus der engen Stube und eilte an die See, um sich dort im hellen Sonnenschein zu tummeln und sich der goldenen Freiheit, die er solange entbehrt hatte, zu freuen.

Da kam zugleich mit Lunds der alte Steffen, gefolgt von seinem schmutzen, städtisch gekleideten Lateinschüler. Diesem leider etwas verhätschelten Burschen wurde es bald langweilig unter all den Erwachsenen, er schlich unvermerkt aus der engen Stube und eilte an die See, um sich dort im hellen Sonnenschein zu tummeln und sich der goldenen Freiheit, die er solange entbehrt hatte, zu freuen.

Run trieb es schnell über die unruhigen Wellen da-

hin. „Sagt Ihr, daß ich es verstehe?“ fragte Nis, vor Vergnügen in die Hände klatschend.

Doch auf einmal verstummte sein heiteres Lachen. Er wurde nämlich inne, daß das Schiff sich doch nicht bei dem Wellenschlage so leicht lenken ließ, wie er geglaubt.

Da brang ja unablässig Wasser am Rande herein! Mit dem Ruch des kleinen Wagnehalses war es zu Ende. Er schrie aus Leibeskräften um Hilfe.

Die Männer eilten ans Ufer. Arbeiter und Knechte vom Dorfe, die auf dem Felde das Schreien der Knaben gehört, der Wirth vom „Schnellen Segel“ und noch Andere mehr waren auch sofort zur Stelle.

Alle sahen Nar und deutlich die Gefahr. „Wärmherziger Himmel!“ jammerte der alte Steffen, sich mit den Fäusten vergriffend an die Stirn schlagend.

„Nimm mir nicht das Letzte. Mein Kind, mein Kind! Ist kein Boot, keine Jolle aufzutreiben?“

Kein Boot, keine Jolle aufzutreiben? Keinerd war ein Boot, sämtliche Fischer waren hinausgefahren.

Immer gellender, immer verzweifelter wurden des Knaben Hilferufe, immer mehr füllte sich das Schiff mit Wasser, bald mußte es versinken.

„Bragt Niemand hinauszu schwimmen?“ fragte der alte Steffen jetzt mit lauter Stimme. „Wer rettet mein Kind?“

Tausend Kronen dem Retter!“ Die Leute vom Dorfe sahen sich an, schüttelten die Köpfe, und sagten: „Es ist unmöglich, soweit hinauszu schwimmen.“ Auch der kalte Ove Dujen, dem für tapfere Rettungswerke in jüngeren Jahren zwei goldene Medaillen verliehen waren, sagte: „Nur Gott der Herr kann helfen, Menschenhilfe ist unmöglich.“

Über je verzweifelter des Knaben Hilferufe wurden, je lauter rief der alte Steffen: „Rettet mein Kind, rettet mein Kind, mein halbes Vermögen verpforte ich dem Retter.“

Ob nun auch alle anderen Männer meinten, daß menschliche Hilfe unmöglich sei, einer glaubte es nicht. Das war Jens, der in furchtbarer Erregung das Schauspiel ansah, das sich dort auf den Wogen abspielte.

„Sagt hat die Stunde geschlagen, wo Du Deine Schuld sühnen kannst.“ sprach es in ihm. „Jetzt beweise, daß Du wirkliche Reue empfindest. Wage Dein Leben in Gottes Namen.“

Mit scharfem Blick maß er die Entfernung, seine Lippen öffneten sich zu einem kurzen Gebet, dann trat er plötzlich aus der Menschenmasse hervor, warf Stiefel und Jacke ab und rief mit weithin vernehmbarer Stimme: „Sagt, Ihr Leute, hier steht ein Mann, der Eurer Achtung unwürdig ist. Ich bin es, der Steffen bestahl. Ich habe mir eine schwere Sorge aufgebürdet, Pausen soll Euch Alles erzählen. Jetzt will ich beweisen, daß ich Reue empfinde.“

Stills folgt.

"Er hat sofort vom Hund gehalten!" sagte Betty, welche Martin nicht verstanden hatte, aber seinem Blick gefolgt war.
 "Das sie Dir doch erzählen von Rudis Krankheit und Einsitzen!" sagte Martin leise zu seiner Frau, "ich verstehe sie kaum."
 Magdalene that, wie er wünschte, und bat Betty, zu erzählen. — Ach, es war ein trauriger Bericht: Rudi hatte so sehr gelitten, seit er damals im heftigen Fieber von seinem Bett nach der Poststation heimgeführt war! Die Krankheit hat schon lange in ihm gesteckt, er sah seit Wochen nur ganz wenig, und dabei dieser Husten! Aber Schonung konnte er nicht, sie haben ihn ja noch aus dem Bette geholt in jener Nacht, ehe er sich legte. Und wozu? Der gottlose Tomkins war krank, und dem sollte unser guter Mr. Keller beistehen! O, Madame, wie habe ich mich gedregert!"
 "Weshalb ritt Pastor Keller denn nach der Post?" fragte Magdalene.
 "Ach, wegen des Briefes, Madame. Für die Briefe aus Europa mußte mein guter Herr ja immer einen Schein unterschreiben, und nun war der Postbote hier gewesen, während er bei Tomkins war, sehen Sie, so kam es, daß er wegritt gleich nach der Schule, ohne etwas Ordentliches gegessen zu haben. Er war ja immer ganz außer sich vor Freude, wenn ein solcher Brief kam!"
 "Das wird unser Brief gewesen sein!" sagte Martin, welcher doch so viel verstanden hatte. Die Thänen liefen ihm über die Waden, er saß fast ganz still da, Magdalene's Hand in der seinen.
 "Ja, und als er da wiederkam," fuhr Betty fort, "da konnte er kaum vom Pferde kommen. Jenkins und ich trugen ihn ins Bett, er mußte nicht viel von sich, der Atem ging so schwer — und dann kam der Mischwurz — ach, Gott, — ein, zwei Besärgschaffeln voll, — Gott, ich dachte, er würde mir unter den Händen sterben! Aber da hat er noch fast zwei Wochen gelebt!"
 "Hat er nichts mehr gesagt?"
 "Nur ganz selten sagte er ein Wort, immer dankte er mir, und einmal hat er etwas aufgeschrieben, ich habe es in die Klappe gelegt."
 Martin sprang auf und eilte an den Schreibtisch. Ganz vorn in der Schreibtischmappe lag ein halb beschriebener Bogen Papier. Rudis Scheinblätter waren kaum zu erkennen.
 "Heber Martin! Ich fürchte, es geht zu Ende, Gott helfe mir! Ich hoffe auf Gnade! Dank für Alles, grüße Deine Frau, sorg für meinen Hund und mein Pferd! Betty soll meine Sachen haben. Ich hatte mich so gefreut..."
 Hier schloß der Brief. Martin faltete das Blatt zusammen und steckte es in seine Brusttasche. Dann stand er auf. "Ist ein Prediger hier in der Nähe?" fragte er mit unsicherer Stimme.
 "Mr. Tobbs, Herr, der kam schon heute früh. Jenkins war zu ihm geritten. Er wird am Abend reden. Morgen ist die Beerdigung."
 "Morgen schon?"
 "O ja, Herr, das muß sein!"

an den Bruder Pastor Keller's eiligt davongeschritten, seine kostbare Zeit war sehr besetzt. Auch die kleine Trauerversammlung ging in erstem Schweigen auseinander. Martin und seine Frau standen allein auf dem Kirchhof.
 "Ein einsames Leben und Sterben und ein einsames Grab, um das sich Niemand kümmern wird," sagte er ernst, "und doch ist Rudi nicht zu beklagen."
 "Nein, gewiß nicht," sagte Magdalene hinaus, "er hat überwunden!"
 "Wirst Du nicht noch ein Gebet oder einen Spruch sagen?" bat er. "Dann wollen wir gehen!"
 Sie faltete die Hände und sprach leise:
 "Ich hab' nun überwunden Kreuz, Leiden, Angst und Noth! Durch deine heiligen Händen Bin ich verlohnt mit Gott!"
 "Amen!" sagte Martin. "Der Herr soll auf seinem Kreuze stehen!"

Sprechen.
 Was! jedem Menschen Reg's im Bist, Zur Weltung sich zu belegen, Und dieser Lebensreich ist gut: Er lebt der Seele Schöpfung. Ein erstes Wort: "Vergessen' Pflanz" Unzufrieden ist Jesus Mund; Nicht Lehramt, nicht Mabel's Spiel, Nur wahrhaft Streben führt zum Ziel.
 Doch dieser Text, wie alles Gut, Mißbrauch kann er auch werden: Ist eilen Muth kein Segen tuft, Sowohl ich schen' auf Erden. Nicht um den Selbst und Mensch'nezt' Im Lebenskampf die Stig' brecht! Denn, ach, wo Wegel' herrscht so kalt, Ein solches Herz verhornt gar bald.
 Der guten Sache nur jähel' Sollst du die Pläne regen; Der guten Sache heil'ger Text, Daß Welt und Herz bewegen: Wo sie nicht wachend blüht im Ganzen, Schweiß du verzehret jeder'sch' Wohl dein Wort, wenn das ersticht, Was anderer Liebe die erzieht?
 Was ist es doch das letzte Ziel All' unsern Erbnschen, Und magst du ringen noch so viel, Was ist es, was du suchst, und schließest, Zu welchem Segen wir ersehntest, Nur da ruht alles Sehnen aus, Wo keine Seele ist zu Haus.
 Und nicht in Welkenheit all'ge Welt je die Welt sie haben, Der Engel'sten Harmonie Kann es die Welt' erst gründen, Schon hier in Welt'ader Liebe Zeit, O, lauch dem Klang der Engel'st! Ja, die' Dein Sehnen brünstlich Der ew'gen Liebe Himmelsklang!

Erzähler an der Elbe.

Velletr. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 35.

Niesna, den 30. August 1902.

Nr. 35.

Ein verlorener Sohn.

Erzählung von H. R. Schlak.
 Das „zu spät“ des Mannes, der sein Leben lang nichts hatte wissen wollen von Gott und von Christus, von Sünde und Erlösung, das klang unaufhörlich noch in seiner Seele.
 Hatte Tomkins noch einen Seufzer um Vergebung, ein Schächergebet zu Gott geschickt? Wer konnte es wissen? Als Rudi an diesem Morgen nach Hause kam, fand er ein ansehnliches Postpaket vor.
 Wie schon gesagt, bildete sonst der Posttag ein Ereignis in seinem Leben; heute ließ er achtlos die Zeitungen und Briefe liegen und begab sich, nachdem er heftig eine Tasse Thee getrunken, in das Schulzimmer, wo etwa 20 Kinder ihn erwarteten.
 „Sie sollten doch einen Bissen Brot essen, Mr. Keller?“ meinte die ältliche Person, welche sein Essen zubereitete und das Haus in Ordnung hielt.
 „Danke, Betty, ich kann nicht!“
 „Wie bleich Sie aussehen!“ Es ist recht unrecht von den Deuten, Sie in der Nacht holen zu lassen, noch dazu um eines so gottlosen Menschen willen, wie dieser Tomkins!“
 „Bitte, sagen Sie so etwas nicht, Betty! Wir dürfen Niemand richten, Gott allein ist unser aller Richter!“
 „Das ist schon wahr, Mr. Keller, aber wenn Einer doch so gar nichts wissen will von dem Herrn Jesus und sich selber fromm genug dünkt, um in den Himmel zu kommen; da meine ich doch...“ — die Haushälterin räusperte sich und fuhr dann in ihrer Beschäftigung fort, die wenigen Möbel in Rudis Zimmer abzustuben.
 Er hielt auf seinem Wege ins Schulzimmer inne. „Liebe Betty,“ sagte er ernst, „Tomkins ist tobt, wir wollen an unsere eigenen Seelen denken, anstatt ihn zu verhammen! Der Herr Jesus sagt: „Nicht Alle, die Herr, Herr! zu mir sagen, werden in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen thun meines Vaters im Himmel!“ Versprechen Sie das Wort? Wer hochmüthig einen Andern richtet, thut nicht Jesu und seines Vaters Willen!“
 Der Prediger trat in das Schulzimmer und der Unterricht begann.
 Im Ganzen liebte er diesen Zweig seiner Berufsthatigkeit ganz besonders. Er hatte ja immer Kinder so gern gehabt. Heute wurden die Lehrestunden ihm schmerzlicher, der Kopf schmerzte ihm zum Herbeugen, und hin und wieder rieselte Fieberhauer über seinen Körper.
 Er hatte die Gewohnheit, den Kindern nach Schluß des Unterrichts ein Märchen zu erzählen. Dies war gewiß ein ganz neues pädagogisches Erziehungsmitglied, allein Rudi fand, daß es sich bewährte. Die kleinen Leute hingen mit abgöttischer Liebe an ihm und freuten sich auf den Unterricht, anstatt ihn zu fürchten.
 „Ich kann Euch heute nichts erzählen, Kinder,“ sagte Rudi, als er geschlossen hatte, „es ist keine Strafe, Ihr seid ja Alle recht brav gewesen, ich fürchte mich nur nicht wohl!“
 Er wünschte ihnen einen Abschiedsgruß zu und ging in sein Zimmer, jetzt endlich seine Postfachen mufend. — „Postpaket Gerald“, theologische Trudfachen, eine Tobro-

Anzeige! Rudi ist das Couvert von dem schon erwähnten Briefen.
 „Verspätet. Am 21. Mai sanft verschieden Mr. John Grünwald, ehwo. 14. Straße, Retowast.“
 Magdalene's Onkel, der triefte Skoplaufmann, der mitgeholfen hatte, ihn auf dem Seminar zu erheben, auf Veranlassung seines Freundes, des Pfarrers Thomas, und Magdalene's. Ob sie sehr betäubt sein würde, die liebe, kleine Magdalene, der er so viel verdankte? Ihr Bild stand plötzlich vor ihm, und er hörte über menschliche Stimme aus der Bibel vorlesen. Jene Zeit im Frankenhause war doch recht eigentlich zum Wendepunkt seines Lebens geworden. Gott hatte ihn ganz zerbrochen müssen, damit er seine Sünden würdlich erkannte und Buße that.
 In tiefem Sinnen stand er da. Da fiel sein Blick noch einmal auf die Postfachen. — Was war das? Ein Postschein, auf dem ein eingeschriebener Brief vermerkt war. Das konnte nur von Martin sein — und nun war er gerade nicht hier gewesen, als die Post vorüberkam. Er lief in den Stall, Triebau zu jetteln.
 „Sie wollen doch unmöglich schon wieder fort mit leerem Wagen?“ Betty stand fast brochend vor ihm, die Hände auf die beiden Hüften gestemmt.
 „Ich muß Betty, es ist ein Brief aus Europa für mich in Wien.“ Schon trabte er davon, der nächsten Poststation entgegen.

Gegen 2 Uhr Nachmittags fand Rudi am Postschalter und löste seinen Brief ein. Seine Hände zitterten, und er fühlte plötzlich, daß ihn die Kräfte verlassen, aber er bezahlte noch mit scheinharem Gleichmuth einen halben Dollar für Postmarken, ehe er das Bureau verließ. Gegenüber dem Postgebäude wußte er ein Wirthshaus. Dorthin begab er sich mit schmerzlichen Schritten und forderte ein Glas Cognac, dann sank er auf einen Stuhl.
 Ah! Das that wohl. Wie ein Feuerstrom rieselte das Gedrühl durch seine Adern.
 „Guten Morgen, Mr. Keller, was führt denn Sie herher?“
 Rudi saß von seinem Stuhl empor, er hatte in seinem halb schlafenden Zustand den Eintritt eines hochgewachsenen Herrn überhört; derselbe stand jetzt dicht vor ihm und musterte ihn mit erstem, strengem Blick.
 „Es war der Rev. Mr. Tobbs, Rudis nächster Vorgesetzter.“
 „Ach, ich habe mit die Postfachen geholt, Sir,“ stotterte der junge Geistliche, der sich plötzlich bemächtigt wurde, in welcher ungünstigen Lage er dem andern erscheinen mußte, in seinem seit heute Nacht nicht gewechselten Anzug, mit dem halb geleerten Glase Cognac vor sich.
 „Um,“ sagte Mr. Tobbs, „das ist immer noch keine Erklärung für Ihre sehr, sehr reduziertes Aussehen und für Ihren Aufenthalt in dieser Kneipe! Ich traute meinen Augen nicht, als ich Sie hierhergesehen sah!“
 „Ich fühlte mich sehr unwohl, deshalb ging ich in das nächste Wirthshaus,“ entgegnete Rudi, der seiner Besorgtheit immer noch nicht Herr werden konnte, „Sie wußten ja, daß ich aus der alten Zeit aus, er war ja stets von Jodermann geholt worden, früher hatte er es verdient, aber heute fühlte er sich ungeschick.“

Dunkl und Bering von Sanger & Winterlich in Wien. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Wien.

„So? Sie hätten sich konnt und damit möchten Sie den langen Witt hierher?“ sagte der Prediger factisch.

„Sie thun mir Unrecht, Sir, ich habe nicht getrunken.“ sagte er fest.

„Wahrheitlich!“ meinte Mr. Todds in demselben spöttelnden Ton von vorn, „ein anderes Mal thun Sie aber besser, dann zu Hause zu bleiben, wenn Sie an Jerusalem denken!“

Der geistliche Herr lästete ein wenig seinen Hut und war gegangen. Erschöpft und an allen Gliedern zitternd, sah sein junger Kollege da.

„Jetzt will ich versuchen, den Mann zu vergeffen.“ sagte er sich und entsollte endlich den Brief.

Photographien hielten heraus, Bilder von den Andern, von Magdalena und Martin. Einzelne und in Gruppen.

Schluss

Sie waren wirklich gekommen. Martin hatte einen Vertreter gefunden, und schließlich wie zwei Kinder hatten sie sich in Bremen eingeschifft.

„Ich freue mich, daß ich das nicht gewußt habe.“ dachte Martin, „ich habe gottlos meine Frau geheiratet, ehe sie eine Erbin war!“

Dann flogen seine Gedanken zu dem Bruder hinüber, dessen Bild ihn hier in Remond kaum je verließ.

„Noch nichts von Rudi?“

„Ja, eine Karte. Er kann nicht kommen, der Urlaub ist ihm verweigert!“

„Was heißt das? Das ist kaum zu glauben!“

„Daß uns zu ihm reisen, Martin! Ich habe im Aurobuch nachgesehen, wir können Donnerstag in St. Louis sein!“

„Das fällt mir nicht ein, ich begreife Dich. Eine Prædie zu sehen, ist ja gerade interessant!“

Etwas von dem Eigenwillen und Uebermuth ihrer Mädchenjahre blühte aus Magdalenaens Augen.

„Wenn es nur nicht ein böses Zeichen ist, daß man Rudi den Urlaub aberschlagen hat.“ sagte der Doktor mehr als einmal, mit sorgenvoll gefalteter Stirn.

„Wie meinst Du das?“

„Nun, daß er sich hat irgend etwas zu Schulden kommen lassen!“

„Martin, Du bist ein unverbesserlicher Zwaecker!“

„Unbegreiflich! Das geht nicht mit rechten Dingen zu.“ sagte Martin und schüttelte sein Haupt.

„Bitte, höre auf.“ sagte Magdalena vortournd, „es ist geradezu lächerlich, noch immer an Rudi zu zweifeln! Denke doch an sein schönes Abgangszeugniß! An die drei Jahre auf dem Seminar!“

„Martin ist tolog.“

„So krank, daß er uns nicht telegraphiren konnte?“ entgegnete der Doktor mit ungläubigem Lächeln.

„Er ist gewiß krank.“ sagte sie plötzlich, als sie im Hotel bei ihrem Abendessen saßen.

„Am nächsten Morgen reisten sie mit der Zweigbahn weiter. Martin hatte sich im Hotel erkundigt, wie man nach dem Dorfe Folge läme.“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Werkwürdig, daß wir hier in der Prædie sind.“ sprach Magdalena endlich das Schöne.

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

„Dazu ist es hier zu civilisirt.“ sagte Martin, „Rudi schrieb mir einmal, leider giebt es keine Delawaren in meiner Nähe!“

von seiner Höhe zu sagen, aber zu schwach war er, zu hart. Husten hat er immer gehabt, und damit Tag und Nacht unterwegs zu Fuß und zu Pferd, meist zu Pferde, er hat einen famosen Gaul und reitet gut, viel besser als unser letzter Prediger! Hü!“

Schweigend legten die Reisenden die letzte Sterde Wegs zurück.

„Fahren Sie nicht bei Mr. Kellers Hause vor, Kutscher, halten Sie einige Häuser davon!“ befohl Martin, als die ersten Lichter ausflanken.

Gleich darauf hielt der Wagen. Ein Hausen Kinder umringte ihn sofort und harzte die Fremden erstaunt an.

„Meinst Du, wir können hincingehen?“ flüsterte die junge Frau.

„Martin antwortete nicht. Als sie zu ihm aufblidte, sah sie erst, wie leidenschaftlich er war!“

„Ich will sehen, ob ich Jemanden finden kann, bleib Du solange hier!“ sagte er nach einem Weichen mit leiser Stimme.

„So wissen Sie es noch nicht?“

„Was denn? Um Gottes Willen, er ist doch nicht — wie kommen doch nicht zu spät?“ Martin blieb die Worte tonlos herbei.

„Bessern Abend ist er eingeschlossen!“ sagte Beth schändlich, „Sind Sie vielleicht der Bruder, Herr?“

„Er nickte nur. „Wo ist er?“ fragte er dann kaum hörbar.

Sie ging ihnen voran durch den Fluß und öffnete eine Thür. Reize, auf den Fußspitzen traten sie ein.

„Martin stand regungslos am Fußende des Bettes. Seine gefalteten Hände bebten vor innerer Erregung.“

„Wollen wir nicht ein Vaterunser sprechen, Martin?“

„Er nickte, und sie knieten nieder. Dann begann er sehr langsam und flüsternd, aber seine Stimme drach bald in einem Schluchzen, das den Körper des starken Mannes erzittern machte.“

„Guter Gott!“ Martin preßte die Hand seiner Frau, während sie einen angstvollen Blick austauschten.

„Ein großer Verlußt für die Gegend“, fuhr der Kutscher redselig fort, er war froh, endlich ein Wort los zu werden, bisher hatten die Herrschaften so so hunn gefessen und einfüßig geantwortet, „wahrhaftig ein großer Verlußt, Mr. Keller ist so beliebt, Jedermann in der Prædie weiß

erhöb sich, und Beide verließen das Sterbegemmer, Trauflin im Fluß stand Bethy. „Sie haben meinen Bruder gepflegt, nicht wahr?“ sagte Martin und reichte ihr, als sie nicht, die Hand. „Ich danke Ihnen!“

„Trinnen im Arbeitszimmer habe ich für die Herrschaften angerichtet.“ sagte die Haushälterin und öffnete die Thür. „Sie müssen nur entschuldigen, daß der Hund da ist. Ich habe ihn festlegen müssen, weil er sonst immer dahin will.“ (Sie deutete mit dem Daumen über die Schulter) „das Thier ist wie verrückt, es frißt nicht und trinkt nicht!“

„Das treue Thier!“ sagte Magdalena und beugte sich zu Tim herab, um ihn zu streicheln, der aber knurrend leiste.

„Daß ihn nicht an, wenn er bissig ist.“ sagte Martin, der sich an Rudis Schreibtisch gesetzt hatte und trauzig jeden Gegenstand musterte, der dort lag.

„Wie geht es?“ fragte Martin mit leiser, bebender Stimme.

„So wissen Sie es noch nicht?“

„Was denn? Um Gottes Willen, er ist doch nicht — wie kommen doch nicht zu spät?“ Martin blieb die Worte tonlos herbei.

„Bessern Abend ist er eingeschlossen!“ sagte Beth schändlich, „Sind Sie vielleicht der Bruder, Herr?“

„Er nickte nur. „Wo ist er?“ fragte er dann kaum hörbar.

Sie ging ihnen voran durch den Fluß und öffnete eine Thür. Reize, auf den Fußspitzen traten sie ein.

„Martin stand regungslos am Fußende des Bettes. Seine gefalteten Hände bebten vor innerer Erregung.“

„Wollen wir nicht ein Vaterunser sprechen, Martin?“

„Er nickte, und sie knieten nieder. Dann begann er sehr langsam und flüsternd, aber seine Stimme drach bald in einem Schluchzen, das den Körper des starken Mannes erzittern machte.“

„Guter Gott!“ Martin preßte die Hand seiner Frau, während sie einen angstvollen Blick austauschten.

„Ein großer Verlußt für die Gegend“, fuhr der Kutscher redselig fort, er war froh, endlich ein Wort los zu werden, bisher hatten die Herrschaften so so hunn gefessen und einfüßig geantwortet, „wahrhaftig ein großer Verlußt, Mr. Keller ist so beliebt, Jedermann in der Prædie weiß

erhöb sich, und Beide verließen das Sterbegemmer, Trauflin im Fluß stand Bethy. „Sie haben meinen Bruder gepflegt, nicht wahr?“ sagte Martin und reichte ihr, als sie nicht, die Hand. „Ich danke Ihnen!“

„Trinnen im Arbeitszimmer habe ich für die Herrschaften angerichtet.“ sagte die Haushälterin und öffnete die Thür. „Sie müssen nur entschuldigen, daß der Hund da ist. Ich habe ihn festlegen müssen, weil er sonst immer dahin will.“ (Sie deutete mit dem Daumen über die Schulter) „das Thier ist wie verrückt, es frißt nicht und trinkt nicht!“

„Das treue Thier!“ sagte Magdalena und beugte sich zu Tim herab, um ihn zu streicheln, der aber knurrend leiste.

„Daß ihn nicht an, wenn er bissig ist.“ sagte Martin, der sich an Rudis Schreibtisch gesetzt hatte und trauzig jeden Gegenstand musterte, der dort lag.

„Wie geht es?“ fragte Martin mit leiser, bebender Stimme.

„So wissen Sie es noch nicht?“

„Was denn? Um Gottes Willen, er ist doch nicht — wie kommen doch nicht zu spät?“ Martin blieb die Worte tonlos herbei.

„Bessern Abend ist er eingeschlossen!“ sagte Beth schändlich, „Sind Sie vielleicht der Bruder, Herr?“

„Er nickte nur. „Wo ist er?“ fragte er dann kaum hörbar.